

Studie zur Effektivität der Jugendweihe

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1968). *Studie zur Effektivität der Jugendweihe*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369746>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1968**

00/13

Zentralinstitut für Jugendforschung
beim Amt für Jugendfragen
des Ministerrates der DDR

Direktor Dr. habil. Walter Friedrich

Studie zur Effektivität der Jugendweihe

Verantwortlicher Leiter:	Arnold Pinther, ZIJ
Kooperationspartner:	Lehrstuhl Psychologie des PI Zwickau
Verantwortlicher Leiter:	Johannes Anders
An der Durchführung be- teiligt:	Forschungsassistentinnen des ZIJ Studenten des PI Zwickau Studenten des PI Halle
Auftraggeber:	Zentralausschuß für Jugend- weihe, Berlin

Vertrauliche Dienstsache

I. In den Monaten November und Dezember 1967 führte das Zentralinstitut für Jugendforschung in Gemeinschaftsarbeit mit ^{dem} VPI Zwickau eine Untersuchung durch, die zum Ziel hatte, Effektivitätsfaktoren der Jugendweihearbeit in der DDR herauszufinden und ihren Wirkungsgrad festzustellen.

Dazu wurden Schülerinnen und Schüler befragt, die in den Monaten März/April 1967 ihre Jugendweihe hatten.

Die Befragung fand in den entsprechenden Schulen dieser Jugendlichen statt. Schüler, die nicht Teilnehmer an der Jugendweihe waren, wurden nicht erfaßt.

Die Befragung erfolgte unter Zusicherung der Anonymität mittels Fragebogen. Subjektive und objektive Störfaktoren wurden weitgehend ausgeschlossen.

Außerdem wurden mit Ausnahme der Stadt Leipzig alle Jugendstundenleiter dieser Schüler in einem Interview um ihre Meinung zur Jugendweihearbeit und zur Effektivität ihres Wirkens gebeten.

Die Aufschlüsselung der Befragungsergebnisse geschah nach Geschlechtszugehörigkeit, nach sozialer Herkunft und nach Ortsgrößen. Eine ursprünglich vorgesehene weitere Aufschlüsselung in Mitglieder und Nichtmitglieder der FDJ wurde aufgegeben, als sich herausstellte, daß nur 8,3 % - 96 von 1186 - nicht zur FDJ gehören.

Das Vorhaben wurde in 51 Jugendstundengruppen (= Schulklassen) realisiert.

Fragespiegel
für Jugendweiheteilnehmer 1967

Sie haben an den Jugendstunden und an der Jugendweihe 1967 teilgenommen. Für wissenschaftliche Zwecke benötigen wir Ihre Mithilfe. Bitte beantworten Sie uns die folgenden Fragen offen und gewissenhaft! Wir sichern Ihnen vertrauliche Behandlung Ihrer Angaben zu.

Bitte umranden Sie die Ziffer, wofür Sie sich entscheiden, z. B. 1 2 3 4 5 6 7.

Zunächst ein paar Fragen zur Teilnahme an den Jugendstunden:

1. Haben Sie regelmäßig alle Jugendstunden besucht?

- 1. ja
- 2. nein

Wenn Sie mit "nein" geantwortet haben, welche Gründe hinderten Sie am Erscheinen?

(Bitte nur den Hauptgrund angeben!)

- 3. Krankheit
- 4. Urlaub, Reisen, Umzug
- 5. Belastung durch schulische oder häusliche Arbeiten
- 6. Verbote durch Eltern
- 7. wenig Interesse
- 8. Besuch anderer kultureller oder sportlicher Veranstaltungen
- 9. langweilige, uninteressante Jugendstunden
- 10. andere Gründe

2. Hat Ihnen die Teilnahme an den Jugendstunden Freude bereitet?

1. ja, sehr
2. im allgemeinen schon
3. das war kaum der Fall
4. nein, keinesfalls

3. Sie können sich sicher noch erinnern, ob Mitglieder Ihrer Jugendstundengruppe direkt in die Vorbereitung oder Durchführung der Jugendstunden einbezogen wurden (z. B. Rezitieren, Auswählen von Filmen, Beobachtungsaufträge für Exkursionen, Ausgestalten von Wandzeitungen, Bildmappen, Anfertigen von Geschenken u. a. m.)
War das der Fall?

1. ja, sehr häufig
2. gelegentlich
3. nur einmal
4. nein, niemals

4. Haben Sie selbst zur Gestaltung der Jugendstunden beigetragen?

1. ja
2. nein

Wenn "ja", in welcher Weise?

.....
.....
.....
.....
.....
.....

5. Weshalb hatten Sie sich zur Teilnahme an der Jugendweihe gemeldet?

(höchstens 2 Angaben möglich)

1. weil ich annahm, daß Interessantes geboten wird
2. weil sich das für einen Jungen Thälmann Pionier so gehört
3. weil ich mir Vorteile davon versprach
4. weil mein(e) Lehrer mich davon überzeugte(n)
5. weil mich meine Eltern dazu anhielten
6. weil das sowieso alle tun müssen
7. weil es mir notwendig erschien
8. aus anderen Gründen

(z. B. welche:)
.....
.....

Nun etwas zum Inhalt Ihrer Jugendstunden:

6. Bei Ihrer Jugendweihefeier legten Sie ein feierliches Gelöbnis ab. Wann wurde Ihnen erklärt, was das Gelöbnis zu bedeuten hat?

1. schon vor den Jugendstunden
2. in der ersten Jugendstunde
3. in mehreren Jugendstunden
4. in der letzten Jugendstunde
5. erst zur Jugendweihefeier
(bzw. zur Hauptprobe)
6. ich kann mich nicht mehr erinnern

7. Stellen Sie sich vor, Sie sollten das Programm der Jugendstunden zusammenstellen. Welche Themen würden Sie aufnehmen, die Sie und Ihre Klassenkameraden besonders interessieren?

.....
.....
.....
.....
.....

8. Was halten Sie von Ihrer Jugendweihe-Feierstunde?

1. sie hat mir sehr gut gefallen
2. sie hat mir gut gefallen
3. sie hat mir im großen und ganzen gefallen
4. sie hat mir wenig gefallen
5. sie hat mir überhaupt nicht gefallen

9. Bitte überlegen Sie noch folgendes:

1. Was hat Ihnen bei dieser Feierstunde am besten gefallen?

.....
.....
.....

2. Was hat Ihren Eltern dabei am besten gefallen?

.....
.....
.....

3. Was hat Ihnen bei dieser Feierstunde nicht gefallen?

.....
.....
.....

4. Was hat Ihren Eltern dabei nicht gefallen?

.....
.....
.....

10. Wir geben Ihnen jetzt 4 aktuelle Ereignisse an, die in die Zeit Ihrer Jugendstunden fielen. Geben Sie an, welche der Ereignisse eine wesentliche Rolle in Ihren Jugendstunden spielten:

1. Tag der Nationalen Volksarmee
2. Krieg der USA gegen Vietnam
3. Vorbereitung des VII. Parteitages der SED
4. Tag der Völkerverfreundschaft
5. Ich kann mich nicht erinnern

11. Haben Sie durch die Jugendstunden Anregungen bekommen für die Gestaltung Ihrer Freizeit?

1. ja
2. nein

Wenn "ja", bitte die Freizeitbeschäftigung angeben!

.....
.....

12. Wurden Sie durch die Jugendstunden in Ihrem Interesse für einen bestimmten Beruf bestärkt?

1. ja

2. nein

Wenn "ja", bitte den Beruf bzw. die Berufsrichtung angeben!

.....
.....

Jetzt ein paar Fragen zu Ihren erwachsenen Betreuern bei den Jugendstunden:

13. War Ihr Jugendstundenleiter

1. Ihr damaliger Klassenleiter

2. ein anderer Lehrer

3. ein Werkstätiger
(Arbeiter, Angestellter, Funktionär)

4. ein Arbeiterveteran

5. andere Personen?

Wie urteilen Sie über folgende Aussagen?

14. Mein(e) Jugendstundenleiter(in) gab sein/ihr Bestes, um uns neue Einsichten und Erlebnisse zu vermitteln.

1. das stimmt vollkommen

2. so ungefähr ist es

3. das kann ich kaum behaupten

4. das stimmt nicht

15. Wäre ich Jugendstundenleiter, dann würde ich im persönlichen Umgang mit den Jugendlichen ebenso handeln wie er.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht

16. Wenn ich Jugendstundenleiter wäre, würde ich mich bei politischen Fragen genauso verhalten wie mein damaliger Jugendstundenleiter.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht

17. Durch die Jugendstunden und die Jugendweihe bin ich Menschen begegnet, denen ich höchste Achtung entgegenbringe und die ich mir als Vorbild nehme.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht

18. Wenn Ihnen Ihr Jugendstundenleiter bei einer wichtigen politischen Entscheidung einen Rat gegeben hätte, hätten Sie ihn dann befolgt?

1. ja, unbedingt.
2. im allgemeinen schon
3. kaum
4. nein, bestimmt nicht

Zum Abschluß noch eine interessante Frage:

19. Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Vaterlandes zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Geben Sie uns bitte noch folgende Auskunft:

20. Geschlecht:

1. männlich
2. weiblich

21. FDJ:

1. ja
2. nein

22. Beruf des Vaters oder des Erziehungsberechtigten:

.....

Wir danken Ihnen für Ihre bereitwillige Mitarbeit!

Ag 671/83/67

Interview mit Jugendstundenleitern

Sie waren im vergangenen Schuljahr der Jugendstundenleiter der Klasse 8... der Schule in

Das Zentralinstitut für Jugendforschung führt im Auftrage des Zentralausschusses für Jugendweihe eine wissenschaftliche Untersuchung zu Problemen der Jugendweihe durch, die Anregungen und Hinweise für die Gestaltung der Jugendstunden, der Feiern und der Programme bringen soll.

Wären Sie bereit, uns dabei zu helfen, indem Sie einige diesbezügliche Fragen beantworten?

Wir sichern Ihnen, falls Sie das wünschen, selbstverständlich völlige Anonymität zu!

1. Wie lange sind oder waren Sie als Jugendstundenleiter tätig?

1. bis 1 Jahr 2. bis 3 Jahre 3. bis 6 Jahre
4. über 6 Jahre

2. Üben Sie diese Funktion auch jetzt wieder aus?

1. ja

(Wenn ja)

Was hat Sie veranlaßt,
diese Funktion weiter-
zuführen?

2. nein

(Wenn nein)

Was hat Sie veranlaßt,
diese Funktion aufzu-
geben?

3. Sicherlich gab es bei Ihnen Jugendstunden, an die Sie sich deswegen gern erinnern, weil sie besonders gut gelungen waren.

Wissen Sie noch die Themen bzw. den Inhalt solcher Stunden?

Warum sind gerade diese besonders geglückt?

4. Manchmal verlaufen jedoch Jugendstunden nicht so, wie man es gewünscht oder geplant hat.
Ist das bei Ihnen im letzten Jahr auch einmal vorgekommen?

1. ja

2. nein

(Wenn ja)

Bitte nennen Sie uns den nach Ihrer Meinung wichtigsten Grund dafür.

5. Haben sich die Jungen und Mädchen Ihrer Jugendstundengruppe aktiv bei der Vorbereitung und der Mitgestaltung der Jugendstunden beteiligt?

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 1. ja, sehr häufig | 3. nur einmal |
| 2. gelegentlich | 4. nein - nicht |

(Wenn 1, 2 und 3)

In welchen Formen geschah das?

6. Helfen Ihnen die vom Zentralausschuß gelieferten Materialien bei der Vorbereitung oder Gestaltung der Jugendstunden?

Was darf ich eintragen:

1. Man kann sehr gut damit arbeiten
2. Das Material ist im allgemeinen brauchbar
3. Das Material nützt wenig
4. Das Material ist nicht zu verwenden

Haben Sie Wünsche zur Verbesserung der Materialien?

7. Wie würden Sie Ihr Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen Ihrer letzten Jugendstundengruppe einschätzen?

Die Jugendlichen hatten im allgemeinen zu mir

1. volles Vertrauen
2. befriedigendes Vertrauen
3. nicht genug Vertrauen
4. kein Vertrauen

Würden Sie das bitte näher erläutern?

8. Der gesellschaftliche Auftrag der Jugendstundenleiter verlangt, daß sie auch gesellschaftliche Unterstützung bekommen.

War das bei Ihnen der Fall?

- | | |
|-------------------------|--------------------|
| 1. ja, häufig | 3. nur wenig |
| 2. im allgemeinen schon | 4. nein, gar nicht |

(Wenn 1 oder 2)

Von welchen gesellschaftlichen Kräften erhielten Sie die stärkste Unterstützung?

9. Wurde Ihre verantwortungsvolle Arbeit in Ihrer

a) Arbeits- oder Dienst- oder b) durch Ihre Orts-
stelle c. Kreisausschuß

entsprechend gewürdigt

und anerkannt

1. ja, sehr

5. ja, sehr

2. zum großen Teil

6. zum großen Teil

3. nur wenig

7. nur wenig

4. nein, gar nicht

8. nein, gar nicht

(Wenn 1 und 2 oder 5 und 6)

In welcher Form geschah dies?

(Wenn 3 und 4 oder 7 und 8)

Warum unterblieb das nach Ihrer Meinung?

10. Welche Meinung haben Sie zur Feierstunde der Jugendweihe 1967 für Ihre Gruppe?

1. Sie hat mir ausgezeichnet gefallen
2. sie hat mir gut gefallen
3. sie hat mir im großen und ganzen schon gefallen
4. sie hat mir wenig gefallen
5. sie hat mir überhaupt nicht gefallen

Was hat Ihnen besonders zugesagt?

Was schien Ihnen mißlungen?

Ich danke Ihnen für das Interview.

11. Bitte sagen Sie uns noch, wie alt Sie sind

- | | |
|-----------------|-----------------|
| 1. bis 25 Jahre | 4. bis 55 Jahre |
| 2. bis 35 Jahre | 5. darüber |
| 3. bis 45 Jahre | |

12. und was Ihr gegenwärtiger Beruf ist

- | | |
|--------------------|--|
| 1. Arbeiter | 6. Angestellter (außer 3 -5) |
| 2. Bauer | 7. Intelligenz (außer 3) |
| 3. Lehrer/Erzieher | 8. Künstler |
| 4. Pionierleiter | 9. Handwerker (nur selbständige, sonst unt. 1) |
| 5. Funktionär | 10. Rentner |

Eine Voruntersuchung erfolgte Anfang - Mitte Oktober in 2 Klassen, die später nicht mit in die Hauptuntersuchung einbezogen wurden.

Durch

Die die Hauptuntersuchung wurden erfaßt:

1186 Jugendliche,

davon 618 männlich und 568 weiblich.

Davon sind nach sozialer Herkunft

456 Kinder von Arbeitern

52 Kinder von Genossenschaftsbauern

276 Kinder von Angestellten

14 Kinder von Staats- und Parteifunktionären

42 Kinder von Lehrern

80 Kinder von technischer, naturwissenschaftlicher und ökonomischer Intelligenz

8 Kinder von beruflich Freischaffenden

135 Kinder von Handwerkern/Gewerbetreibenden

47 Kinder von Angehörigen der NVA

76 Kinder von Angehörigen sonstiger Berufe.

Es wurden folgende Jugendstundengruppen befragt:

1. aus kleineren Orten (bis 5000 E)

9516 Mülsen/St. Jacob

9701 Rebesgrün

2731 Mühlen/Eichsen

3104 Biederitz

1805 Pritzerbe

3501 Kläden

3103 Barleben

8213 Bannewitz

2803 Eldena

6082 Breitungen

= 189 Teilnehmer = 16 %

2. aus mittleren Städten (bis 50 000 E)

8281 Zschorna Kr. Bautzen *Gartenbau (1st Ort mit 100-200 Einwohnern)*

963 Grimmitschau

9262 Frankenberg

961 Glauchau

195 Neuruppin

291 Perleberg

154 Falkensee

273 Gadebusch

9294 Penig

3573 Oebisfelde

262 Bützow

171 Luckenwalde

33 Schönebeck/Elbe

9706 Rodewisch

73 Döbeln

24 Wismar

= 403 Teilnehmer = 34 %

3. aus größeren bzw. Großstädten (über 50 000 E)

15 Potsdam

27 Schwerin

18 Brandenburg

30 Magdeburg

69 Jena

95 Zwickau

10 Berlin

= 379 Teilnehmer = 32 %

4. aus dem Stadtgebiet Leipzig

(38., 39., 48., 52., 58., Schiller-OS)

= 215 Teilnehmer = 18 %

Die Untersuchung hatte das Ziel, mit möglichst großer territorialer Streubreite folgende Effektivitätsbedingungen zu ermitteln:

1. Bedingungen und Motive der Beteiligung an den Jugendstunden
2. Wertung von Inhalten der Jugendstunden und der Jugendreihe
3. Sozialpersonale und politische Einstellungen Jugendlicher zum Jugendstundenleiter
4. Wirksamkeit anderer Faktoren
5. Jugendstundenarbeit in der Sicht der Jugendstundenleiter

Die Grenzen der Aussagen werden durch folgende Faktoren gesetzt:

- a) Die Untersuchung ist nicht repräsentativ für die DDR; sie versucht jedoch der Repräsentation durch die eingangs dargestellten Differenzierungen nach Geschlecht, Ortsgrößen und sozialer Herkunft näher zu kommen.
- b) Die Untersuchung entspricht der Teiletappe eines größeren, auf ca. 3 Jahre geplanten Vorhabens.

- c) Vergleiche über die Möglichkeiten einheitlicher Jugendstundengestaltung sind nur von der thematischen Planung (Programm der Jugendstunden), jedoch nicht von den Bedingungen her gegeben. In einer ländlichen Jugendstundengruppe wirken andersgeartete räumliche, ökonomische und politisch-soziale Bedingungen als in einer Gruppe der Großstadt. Das darf nicht unbeachtet bleiben.
- d) In die Untersuchung wurden nur einige Determinanten^{er} der kommunikativen Beziehungen Jugendlicher einbezogen. Fragen des Führungsstils der Jugendstundenleiter, des Gruppenverhaltens oder des Einflusses von Prestigeschülern wurden nicht erörtert.

Häufigkeiten wurden nach prozentualen Anteil der erfaßten Gesamt- oder Teilpopulation ermittelt.

Signifikanzen wurden nach folgenden Verfahren berechnet:

Kolmogorov-Smirnov-Test (bei Claus-Ebner 1968, S. 214)

Signifikanzprüfung nach Ludwig 1967 (ZIJ)

Chi-Quadrat-Verfahren nach Ludwig 1967

II. Bedingungen und Motive der Beteiligung Jugendlicher an den Jugendstunden

Der Erfassung dieses Problembereiches dienten die Fragen 1, 2, 3, 4 und 5 aus dem Fragespiegel.

Frage 1 lautete: Haben Sie regelmäßig alle Jugendstunden besucht? 1. ja 2. nein

Die dazu gegebenen Antworten sind, differenziert nach Territorium, Geschlecht und dem Beruf der Erziehungsberechtigten, in Tabelle 1 zusammengefaßt.

Tabelle 1:

Teilnahme an den Jugendstunden — Angaben in %

N= 1186	regelm. Bet.	unregelm. Teilnahme
Insgesamt	75,5	24,5
kl. Orte	84,1	15,9
mittl. Orte	81,1	18,9
gr. Orte	78,6	21,4
Leipzig	51,6	48,4
männlich	73,8	26,2
weiblich	77,3	22,7
Arbeiter	76,5	23,5
Bauer	90,4	9,6
Angestellte	72,8	27,2
Funktionäre	78,6	21,4
Lehrer	64,3	35,7
Intellig. (auß. päd.)	77,5	22,5
freisch. Berufe	62,5	37,5
Handwerk-Gewerbe	73,3	36,7
NVA	85,1	14,9
Sonstige	71,1	28,9

1. Wenn diese Ergebnisse auch nicht mit der objektiven Realität identisch sind, weil sie nicht aus den Anwesenheitslisten ermittelt wurden, sondern aus der Retrospektive über einen Zeitraum von mehreren Wochen gegeben werden und durch subjektives Erleben mehr oder weniger stark verfälscht sein können, weisen sie doch aus, daß 75 % der Schüler von sich behaupten, regelmäßig an den Jugendstunden teilgenommen zu haben. Nur etwa 24,5 % haben die Veranstaltungen unregelmäßig besucht.
2. Unter territorialem Aspekt betrachtet, weist das Resultat erhebliche Unterschiede aus. Im Jugendstundenjahr 1966/67 war die Beteiligung an den Vorbereitungsstunden in Leipzig signifikant schlechter (1 % Niveau) als in allen anderen befragten Orten.
Zwischen den Geschlechtern gibt es bei der Beantwortung der Frage 1 nur zufällige Unterschiede.
3. Setzt man die unregelmäßig teilgenommenen Schüler = 100 % und analysiert nun die Begründungen für die unregelmäßige Teilnahme nach der Häufigkeit des Auftretens, so ergibt sich folgendes Bild:

1. Krankheit	33 %
2. Belastung durch Arbeit (Schule usw.)	18 %
3. Besuch anderer Veranstaltungen	14 %
4. wenig Interesse	11,6 %
5. andere Gründe	8 %
6. langweilig	6,8 %
7. Urlaub, Reisen	3,6 %
8. Verbot durch Eltern	0,8 %

Nahezu 70 % der Versäumnisse können auf objektive Faktoren zurückgeführt werden, während nur etwa 20 % subjektiv motiviert sind.

4. In den Stichproben gibt es, sowohl unter territorialen als auch geschlechtsspezifischem Aspekt gesehen, einige Abweichungen zur Rangreihe der Gesamtpopulation.

Da sich daraus einige interessante Angaben zur Motivation entnehmen lassen, stellen wir diese Ergebnisse im folgenden gegenüber.

Gesamtpopulation	Pl.	kl.O.	m.O.	gr.O.	Lezg.	Jung.	Mädch.
Krankheit	1	1	2	1	1	1	1
Belastung	2	2	1	3	2	3	2
Besuch and. Ver.	3	5	3	5	4	4	5
wenig Interesse	4	3	4	4	6	2	6
andere Gründe	5	4	5	7	3	55	4
langweilig	6	-	7	2	5	6	7
Urlaub, Reisen	7	-	6	6	7	7	3
Verbot	8	-	8	8	-	8	-

Während es bei der Platzierung von "Krankheit" kaum Abweichungen gibt, werden in Leipzig und von den Jungen "wenig Interesse" und "langweilige und uninteressante Jugendstunden" häufiger als Grund genannt als in anderen Stichproben.

Der Ermittlung von Motiven für die Teilnahme an den Vorbereitungsstunden und der Jugendweihe diente die Frage 5 unseres Fragespiegels.

Sie lautete: Weshalb hatten Sie sich zur Teilnahme an der Jugendweihe gemeldet?

Etwa die Hälfte der Schüler machten von der Möglichkeit Gebrauch, zwei Motive anzugeben (1842 Antworten bei 1186 Teilnehmern). Die angegebenen Begründungen lassen sich unter dem Aspekt der Häufigkeit des Auftretens in folgende Rangreihe bringen:

Platz 1 - Interessantes geboten -	22,8 %
2 - Pflicht des Jung. Thürm. Pioniers	19,0 %
3 - weil es mir notwendig erschien	14,4 %
4 - weil meine Eltern mich anhielten	12,6 %
5 - weil ich mir Vorteile verspr.	11,9 %
6 - weil mein Lehrer mich überzeugte	8,7 %
7 - weil es sowieso alle tun müssen	6,6 %
8 - aus anderen Gründen	4,0 %

1. Faßt man einzelne Kategorien zusammen, so sehen gesellschaftliches Bewußtsein und Einsicht in die Notwendigkeit (Platz 2 + 3), mit 33,4 % an erster Stelle. Die Attraktivität, das Interesse am Neuen steht mit 22,8 % an zweiter Stelle. 21,3 % der Teilnehmer wurden in ihrer Entscheidung durch dritte maßgeblich beeinflusst. Bei 11,9 % wirkten ichbezogene Motive. Bei 6,6 % lag eine fatalistische Beeinflussung vor.
2. Faßt man die Antworten aller Schüler kleinerer, mittlerer und größerer Orte zu einer und die aus Leipzig zu einer weiteren Stichprobe zusammen, ergeben sich in den Aussagen signifikante Unterschiede. Bei den in Leipzig ermittelten Ergebnissen wird die Rangreihe dadurch verändert, daß fatalistische Begründungen bedeutend

häufiger genannt werden als in anderen Orten. Es ist anzunehmen, daß dieses mangelnde Interesse eines Teils der Schüler die Qualität der Jugendstunden negativ beeinflußt.

3. Die Aussagen von Jungen und Mädchen sind bezüglich der genannten Motive nahezu identisch.

4. Analysiert man die gegebenen Begründungen nach der sozialen Herkunft der Teilnehmer, ergeben sich folgende nach der Häufigkeit geordnete Werte:

Arbeiter	1	2	7	3	5	4	6	8
Bauer	2	1	3	4	7	5	6	- (8 fehlt)
Angest.	1	2	5	7	3	6	4	8
Funktionär	5	1	2	7	3	4	-	- (6+8 fehlen)
Lehrer	1	2	5	7	3	4	6	8
Intellig. (auß.päd.)	1	2	7	5	3	4	6	8
freisch. B.	6	7	1	2	3	4	8	- (5 nicht genannt)
Handw.+Gew.	1	7	2	5	3	4	6	8
NVA	2	1	7	5	8	3	4	6
Sonstige	1	2	4	7	3	5	6	8

Die Ziffern beziehen sich auf die für die Beantwortung der Frage 5 vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.

Wenn sich aus dieser Gegenüberstellung der Motive auch keine zu verallgemeinernden Fakten ableiten lassen (geringe Stärke der einzelnen Gruppierungen), gibt sie doch einige Hinweise auf die unterschiedliche Wirksamkeit von Einzelfaktoren für die Teilnahme an der Jugendweihe unter den verschiedenen sozialen Kategorien.

So stehen z. B. fatalistische Begründungen (Ziffer 6) bei freisch. Berufen an erster Stelle und bei Kindern von NVA-Angehörigen an letzter Stelle.

"Weil ich mir Vorteile versprach" wird von Bauernkindern häufiger angeführt als z. B. von Kindern von NVA-Angehörigen. Der Einfluß des Elternhauses auf die Teilnahme war bei Kindern von Funktionären weit größer als bei allen anderen sozialen Schichten und am geringsten bei Kindern von Bauern.

Der Lehrereinfluß war bei Sonstigen und Bauernkindern größer als z. B. bei Angestellten und NVA-Angehörigen. Erwähnenswert scheint auch der durch die Pionierorganisation erfolgende Einfluß, der in der Begründung "weil sich das für einen Jungen Thälmann Pionier so gehört" zum Ausdruck kommt.

Nach der Häufigkeit eingeordnet, steht dieses Motiv zu 70 % auf dem ersten bzw. zweiten Platz.

5. Der Aufhellung von Zusammenhängen zwischen "politischen Einstellungen" und den für die Teilnahme abgegebenen Begründungen diente die in Tabelle 2 vorgenommene Gegenüberstellung der Fragen 5 und 19.

Frage 19/5

Tabelle 2:

Übersicht über die Einstellung zum sozialistischen Vaterland, nach den Motiven an der Teilnahme für die Jugendweihe geordnet

1848 Antw. in %	1	2	3	4	5	6	k.A.
1. Interessantes geb.	42,7	40,6	8,8	0,7	0,5	6,4	0,2
2. Thälmann Pionier	62,0	30,8	4,9	-	-	1,7	0,6
3. Vorteile versproch.	35,3	41,6	11,3	2,3	0,9	7,7	0,9
4. Lehrer überzeugt	50,9	34,4	9,8	-	-	4,9	-
5. Eltern angehalten	44,0	44,4	6,0	1,7	0,4	3,0	0,4
6. sowieso alle tun	18,9	29,5	21,3	4,1	4,1	22,1	-
7. notwendig erschien	43,8	39,6	9,1	1,9	0,4	5,3	-
8. andere Gründe	52,1	31,5	6,8	2,7	-	6,8	-

Wie zu erwarten, liefert die Gruppe, bei der fatalistische Begründungen für die Teilnahme entscheidend waren (Pos.6) auch die negativen Extremwerte in allen Positionen der Frage 19.

Die bewußten Thälmann Pioniere besitzen auch die positivste Einstellung zu unserer Republik (62 % antworten mit Antwortmöglichkeit 1 - ja, sehr), während die Antwortmöglichkeiten "weder - noch" und "nein" gar nicht in Anspruch genommen werden.

Die egoistischen Motive der Teilnehmer, die sich von der Jugendweihe "Vorteile versprachen", spiegeln sich auch deutlich in ihrer Einstellung zur Republik wider.

Es müßte das Ziel weitergehender Untersuchungen sein, festzustellen, wie weit unter dem Einfluß der Jugendstunden ideologische Einstellungen Jugendlicher zu bestimmten Problemen verändert werden.

6. Bestimmte Hinweise zur Erhöhung der Wirksamkeit durch die Programmgestaltung auf die Teilnehmer, die zu bestimmten politischen Fragen noch wenig bzw. negativ profiliert sind, kann man durch Gegenüberstellung der Fragen 5 und 7 erhalten.

Wir nahmen das in Tabelle 3 vor.

Frage 5/7

Tabelle 3:

Gegenüberstellung von Programmwünschen von Teilnehmern, die aus unterschiedlichen Motiven teilnehmen.

N = 888	Angaben in %		
	Antwortmöglichkeit Frage 5		
	1	2	6
1. Kulturelle Veranstaltungen	28,1	21,0	34,4
2. Gesellige Veranstaltungen	0,9	0,6	2,5
3. Wanderungen, Exkursionen	16,4	15,3	9,8
4. Mehrtagesfahrten	2,1	4,9	2,5
5. Diskussion mit Gästen	2,6	3,2	1,6
6. Sportveranstaltungen	6,4	5,5	6,6
7. Besprechung aktueller polit. Ereignisse	10,4	16,8	4,1
8. Militärpolitische Foren	1,9	1,8	0,8
9. Wissenschaft und Technik	6,2	6,0	4,9
10. Vorbereitung des Leben Erw.	3,1	5,5	6,6
11. Weltanschauliche Probleme	1,2	1,4	-
12. Sonstiges	4,5	5,2	3,3
Keine Aussagen	15,5	13,3	23,0

Schüler, die nur an der Jugendweihe teilnehmen, weil "das sowieso alle tun müssen", zeigen eine weit geringere Bereitschaft an der Programmgestaltung mitzuwirken als anders motivierte Teilnehmer. Auffallend ist auch bei dieser Teilnehmergruppe das geringere Interesse an der Besprechung ideologischer Fragen (K. 7, 8, 11).

Teilnahmemotive garantieren aber nicht a priori den erwarteten Erlebnisgehalt und Verinnerlichungsgrad der Jugendstunden.

Während mit der Frage 1 bereits eine Aufhellung des für die Teilnahme an den Jugendstunden vorhandenen Bedingungsgefüges hinsichtlich subjektiver und objektiver Faktoren erfolgte, waren wir mit der Frage 2 bemüht, diese Aussagen weiter zu präzisieren.

Frage 2 hatte in unserer Umfrage folgenden Wortlaut:

Hat Ihnen die Teilnahme an den Jugendstunden Freude bereitet?

- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| 1. ja, sehr | 3. das war kaum der Fall |
| 2. im allgemeinen schon | 4. nein, keinesfalls |

Es kann erwartet werden, daß bestimmte Beziehungen zwischen den zu den Fragen 1 und 5 abgegebenen Aussagen einerseits und den zur Frage 2 gegebenen Antworten andererseits vorliegen.

Einen Überblick über die zur Frage 2 gegebenen Antworten gibt uns die nachstehende Tabelle.

Tabelle 4:

Vergleich der Antworten zur Frage 2 - Angaben in %

N = 1186	1	2	3	4
Insgesamt	18,0	74,1	7,1	0,7
kleine Orte	33,9	63,5	2,6	-
mittl. Orte	18,4	74,9	5,7	0,5
große Orte	14,5	78,4	6,3	0,8
Leipzig	9,3	74,4	14,9	1,4
männlich	17,1	74,3	7,6	0,8
weiblich	18,8	73,9	6,5	0,5
Arbeiter	19,7	71,5	7,7	1,1
Bauer	17,3	78,8	3,8	-
Angestellte	16,3	76,1	6,9	0,7
Funktionäre	-	100,0	-	-
Lehrer	28,6	66,7	4,8	-
Intelligenz (auß. päd.)	12,5	83,8	3,8	-
freischaffende Berufe	-	100,0	-	-
Handwerk + Gewerbe	17,8	74,8	5,9	-
NVA	21,3	66,0	12,8	-
Sonstige	17,1	69,7	11,8	1,3

1. Rund 92 % der Schüler (Antwortmöglichkeit 1 + 2 zusammengefaßt) haben die Jugendstunden in positiver Erinnerung. Der Extremwert (kleinere Orte) liegt sogar bei 97,4 %. Nur einer verschwindenden Minderheit von kaum 7 % haben die Jugendstunden kaum und etwa 1 % überhaupt keine Freude bereitet. Diese positive Einschätzung der Teilnehmer spricht für eine gute Qualität der durchgeführten Jugendstunden.
2. Ähnlich wie bereits bei der Beantwortung der Frage 1 festgestellt, weicht auch hier die Stadt Leipzig von

dem allgemeinen Trend ab. Mit nur 83,7 % positiven und 16,3 % negativen Aussagen liefert Leipzig beide negativen Extremwerte und unterscheidet sich damit signifikant von allen übrigen Orten.

3. Zwischen Jungen und Mädchen gibt es nur zufällige Unterschiede in den Resultaten.
4. Bei einer Gegenüberstellung der Antworten der Fragen 5 und 2 werden die erwarteten Beziehungen sichtbar. Wie aus Tabelle 5 ersichtlich, empfanden die Schüler, die sich nur zur Teilnahme gemeldet hatten, "weil das sowieso alle tun müssen" die geringste Freude an den Jugendstunden.

Tabelle 5:

Gegenüberstellung der Antworten zu den Fragen 5 (Teilnahmemotiv) und 2 (Freude gehabt) - Angaben in %

N = 1186

Fr. 2 - Antwortmöglichkeit

	1	2	3	4.
1. Interessantes geboten	18,6	73,5	6,9	0,7
2. Thälmann Pionier gehört	26,5	70,6	2,9	-
3. Vorteile versprochen	18,1	76,0	6,9	-
4. Lehrer überzeugt	19,0	77,3	3,7	-
5. Eltern angehalten	19,3	75,4	3,1	2,2
6. müssen alle tun	3,3	62,5	30,8	2,5
7. notwendig erschienen	16,0	78,9	4,7	0,4
8. aus anderen Gründen	20,0	73,8	6,2	-

(Die insgesamt 2,4 %, die keine Antwort gaben, wurden unter den Einzelpositionen nicht gesondert ausgewiesen.)

Diese Gruppe bringt bei allen Antwortmöglichkeiten die negativen Extremwerte und unterscheidet sich signifikant von allen anderen Gruppen. Den positiven Extremwert zur

Antwortmöglichkeit "1" liefert die Gruppe 2 -- weil sich das für einen Jungen Thälmann Pionier so gehört.

5. Um festzustellen, ob auch ein Zusammenhang zwischen den Antworten zu den Fragen 2 und 1 besteht, korrelierten wir beide miteinander und faßten das Ergebnis in Tabelle 6 zusammen.

Tabelle 6:

Gegenüberstellung der Antworten der Fragen 2 (Freude gehabt) und 1 (Teilnahme) Angaben in %

N = 1186 2,1 % k. Aussage	1	2	3	4 -Antw.Fr.2
Krankheit	13,4	77,3	9,3	-
Urlaub, Reisen	18,2	72,7	9,1	-
Belastung durch Hausarbeit.	17,3	73,1	7,7	-
Verbot durch Eltern	50,0	50,0	-	-
Wenig Interesse	5,9	52,9	32,4	8,8
Besuch anderer Veranstaltung.	12,2	78,0	9,8	-
Langweilige, unint.Jugendst.	-	55,0	40,0	5,0
Andere Gründe	20,8	79,2	-	-
Insges. regelm. Teilnahme	19,7	74,9	4,9	0,4
Insges. unregelm. Teilnahme	-	66,7	33,3	-

Die Schüler, die unregelmäßig an den Jugendstunden teilnahmen, empfanden auch nur zu 33,3 % kaum und zu 66,7 im allgemeinen Freude an den Jugendstunden. Ein ähnliches Ergebnis bringt die Betrachtung der Position "Wenig Interesse" und "langweilige, uninteressante Jugendstunden". Von 100 Schülern dieser Gruppen empfanden k e i n e i n z i g e r bzw. nur 6 wirkliche Freude an den Jugendstunden, 40 bzw. 32 kaum und 9 bzw. 5 keinerlei Freude. Den Aussagen der unter "Verbot der Eltern" aufgeführten Gruppe kann wegen des niedrigen

N-Wertes (=2) keine Bedeutung beigemessen werden.

6. Zur Feststellung, wie weit eine Einbeziehung in die Vorbereitung von Jugendstunden beim Teilnehmer eine freudige Resonanz erzeugt, stellten wir in Tabelle 7 die Ergebnisse der Fragen 2 und 4 gegenüber.

Tabelle 7:

Gegenüberstellung der Ergebnisse der Fragen 2 (Freude) und 4 (Mitgestaltung) - Angaben in %

N=1186	Frage 2	1	2	3	4
ja		22,2	55,6	22,2	-
nein		16,9	75,0	7,3	0,7
bei der kulturellen Ausgestalt.		38,5	61,5	-	-
bei der Fixierung von Ergebn.		40,0	60,0	-	-
durch inhaltliche Bereicherung		-	100,0	-	-
Ausgestaltung von Wandzeitungen		23,5	76,5	-	-
kleinere Hilfeleistungen		25,0	75,0	-	-
Ausgestaltung des Raumes		-	75,0	-	-
Diskussion um Programmgestaltung		28,6	61,9	4,8	-
Betreuung von Gästen		66,7	33,3	-	-
Sonstiges		44,4	55,6	-	-

Die vorliegenden Stimmenenthaltungen sind von so geringer Zahl, daß wir auf eine Aufführung und Interpretation verzichten. Eine aktive Einbeziehung in die Vorbereitung und Durchführung der Jugendstunden stimuliert positiv, wirkt freudestiftender als eine passive Teilnahme.

Am effektivsten in der Wirkung sind Betreuung von Gästen, Mitbeteiligung bei der Fixierung von Ergebnissen und bei der kulturellen Ausgestaltung. Diese Aussagen können jedoch nicht vorbehaltlos verallgemeinert werden, weil die

personale Wirkung auch von der erfolgten Sanktion abhängig ist, über die keinerlei Aussagen vorliegen.

7. Es ist zu erwarten, daß die Wirksamkeit der Jugendstunden auch von den personalen Bedingungen jedes einzelnen Teilnehmers mitbestimmt wird. In diesem inneren Bedingungsgefüge spielen, wie u. a. in Untersuchungen über Verhaltensbesonderheiten unterschiedlich eingestellter Jugendlicher nachgewiesen werden konnte (vergl. Dipl. Arb. Anders), ideologische Einstellungen (vergl. Jugend heute) eine besondere Rolle. Indem wir die Antworten der Fragen 2 und 19 miteinander korrelierten, versuchten wir die Gültigkeit unserer Hypothese an der Population "Jugendweiheteilnehmer" zu überprüfen.

Tabelle 8:

Gegenüberstellung der zu den Fragen 2 (Freude) und 19 (Stolz auf DDR) gegebenen Antworten - Angaben in %

N = 1186	Frage 2:1	2	3	4
Stolz				
1. ja, sehr	27,8	67,5	4,3	0,4
2. ja	11,7	81,1	6,5	0,4
3. etwas schon	5,4	75,4	18,2	-
4. weder - noch	12,5	68,8	12,5	6,3
5. nein	-	62,5	25,0	12,5
6. zur Zeit keine feste Meinung	5,9	79,4	11,8	2,9

Wie erwartet, besteht offensichtlich eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen ideologischer Einstellung und emotionaler Resonanz.

Die Teilnehmer, die die Frage "s^{ex}tolz Bürger unserer Republik zu sein" verneinen (Posit. 5) liefern alle negativen Extremwerte bei der Beantwortung der Frage 2

keine Freude bereitet	- 12,5 %
kaum der Fall	- 25,0 %
im allgem. schon	- 62,5 %
sehr viel Freude	- 0 %

Dagegen liefert die Gruppe "ja, sehr" (Antwortmöglichkeit 1) die positiven Antworten zur Frage 2

sehr viel Freude	- 27,8 %
im allgem. schon	- 67,5 %
kaum	- 4,3 %
nein	- 0,4 %

Mit dieser Gegenüberstellung glauben wir, unsere zu Beginn des Abschnittes aufgestellte Hypothese verifiziert zu haben.

8. Die Frage 2 läßt sich auch noch unter einem anderen Aspekt auswerten.

Der Mensch ist weder ein leidenschaftsloser Betrachter der Vorgänge in seiner Umwelt, noch ein bloßer Automat, der bestimmte Handlungen nach Art einer Maschine ausführt, sondern erlebt das, was mit ihm vorgeht und von ihm vollzogen wird, er bezieht in bestimmter Weise Stellung zu seiner Umwelt. (Rubinstein) Das Erleben dieser Beziehung des Menschen zur Umgebung bildet die Sphäre der Gefühle, der Emotionen. Die Ausbildung positiver oder negativer Gefühle erfolgt im Verlaufe der Tätigkeit. Zwischen Tätigkeit und Emotionen besteht ein wechselseitiger Zusammenhang: Einerseits ruft der Verlauf der Tätigkeit bestimmte Gefühle hervor, andererseits beeinflussen die Gefühle des Menschen seine Tätigkeit. Auf unsere Fragestellung bezogen, könnte man also behaupten, daß zwischen der Freude, die den Schülern

die Teilnahme an den Jugendstunden brachte und anderen Tätigkeiten ein Zusammenhang bestehen müßte.

Wir versuchten diese Hypothese zu überprüfen, indem wir das Resultat der Frage 2 mit den Ergebnissen anderer Fragen, und zwar 14, 15, 16, 17, 18 korrelierten.

Mit diesen Fragen wird jeweils unter einem anderen Gesichtspunkt die Beziehung, das Verhältnis vom Teilnehmer zum Jugendstundenleiter erfragt.

Bei der Berechnung des χ^2 wurden jeweils die 2 positiven und die zwei negativen Antwortmöglichkeiten zu je einer Gruppe zusammengefaßt und in einer Vierfeldertafel gegenübergestellt.

Die Ergebnisse der Signifikanzprüfung aller Fragen zeigen eine erstaunliche Übereinstimmung dahingehend, daß ein offensichtlicher Zusammenhang zwischen dem gefühlsmäßigen Erleben der Jugendstunden und den persönlichen Beziehungen zum Jugendstundenleiter und anderen in den aufgetretenen Personen besteht. Die im Verlaufe der Jugendstunden erzeugte Freude wirkt als positiver Stimulus auf zukünftige Tätigkeiten. Sie macht den Teilnehmer aufgeschlossen gegenüber dem Jugendstundenleiter, seinen Umgangsformen und politischen Überzeugungen und fördert seine Identifizierungsbereitschaft.

Dort, wo sie fehlt, sind Vorbehalte gegenüber dem Jugendstundenleiter vorhanden, fehlt das persönliche Engagement, sich mit ihm und seinen Anschauungen zu identifizieren. Es bedarf pädagogischer und psychologischer Kenntnisse und der Erfahrungen in der Arbeit als Jugendstundenleiter, um auch diesem Teil der Jugendlichen - etwa 8 % in der Gesamtpopulation - in Leipzig über 16 % - auf vielfäl-

tigste Art und Weise positive Emotionen in den Jugendstunden zu vermitteln und sie so auch bereit zu machen zur Übernahme positiver Werturteile, Einstellungen und Normen. Die Möglichkeiten dazu, die sich in der Jugendstundenarbeit ergeben, wurden bei den einzelnen Fragen bereits herausgehoben.

Frage 3: Sie können sich sicher noch erinnern, ob Mitglieder Ihrer Jugendstundengruppe direkt in die Vorbereitung oder Durchführung der Jugendstunden einbezogen wurden. War das der Fall?

- | | |
|--------------------|------------------|
| 1. ja, sehr häufig | 3. nur einmal |
| 2. gelegentlich | 4. nein, niemals |

Frage 4: Haben Sie selbst zur Gestaltung der Jugendstunden beigetragen?

1. ja 2. nein Wenn "ja", in welcher Weise?

Bei dieser Fragestellung gingen wir davon aus, daß die Bildung politisch-ideologischer Einstellungen nicht als rationaler Prozeß aufgefaßt werden darf, sondern verlangt, die Gefühle, Strebungen des Jugendlichen zu aktivieren, seine Motivationen zur Resonanz zu bringen. Eine bewährte Methode dabei ist die Einbeziehung des Schülers in den Bildungsprozeß, seine schöpferische Aktivität und Anteilnahme an der Vorbereitung der Jugendstunden. Interessante Aufschlüsse, wie weit unsere Jugendstundenleiter von dieser Möglichkeit in der Praxis Gebrauch machen, liefern uns die Tabellen 9 und 10.

Tabelle 9:

Ergebnisse zur Frage 3 - Wurden Mitschüler in die Vorbereitung einbezogen? - Angaben in %

N = 1186	1	2	3	4	k.A.
Insgesamt	6,5	43,5	8,1	37,2	4,7
kleinere Orte	10,8	36,3	3,9	44,1	4,9
mittlere Orte	7,8	44,6	9,8	34,8	2,9
größere Orte	3,9	50,5	9,3	32,8	3,4
Leipzig	3,7	39,2	7,5	36,4	13,1
männlich	6,5	43,5	8,1	37,2	4,7
weiblich	7,0	41,4	8,8	37,8	4,9

Tabelle 10:

Ergebnisse zur Frage 4 - Eigene Einbeziehung in die Vorbereitung von Jugendstunden - Angaben in %

N = 1186	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Insgesamt	0,8	90,8	1,1	0,4	0,2	1,4	0,7	0,3	1,8	0,2	1,8
kl. Orte	-	91,5	-	1,1	-	2,1	-	0,5	2,6	-	1,6
mittl. Orte	1,0	90,3	1,0	-	0,2	0,7	1,5	0,7	1,7	0,2	0,5
größ. Orte	1,3	92,1	0,8	0,8	0,3	2,1	0,3	-	1,6	0,8	-
Leipzig	-	88,8	2,8	-	0,5	0,9	0,5	-	1,4	0,9	0,5
männlich	0,5	93,4	1,0	0,5	0,2	1,8	0,5	0,2	0,8	-	0,6
weiblich	1,1	88,0	1,2	0,3	0,3	1,1	0,9	0,5	2,8	0,5	0,9

Die Ziffern in der Kopfleiste der Tabelle bedeuten:

- 1 - ja - zur Gestaltung beigetragen
- 2 - nein - nicht zur Gestaltung beigetragen
- 3 - bei der kulturellen Ausgestaltung
- 4 - bei der Fixierung von Ergebnissen aus Jugendstunden
- 5 - durch inhaltliche Bereicherung (Lichtbildervortrag, Teilfragen bearbeitet usw.)

- 6 - durch Ausgestaltung von Wandzeitungen
 - 7 - kleinere Hilfeleistungen während der Jugendstunden
 - 8 - bei der Ausgestaltung des Raumes
 - 9 - Teilnahme an der Diskussion um die Programmgestaltung, Festlegung von Orten für Exkursionen
 - 10 - Betreuung von Gästen
 - 11 - Sonstiges
1. In den Antworten zu den Fragen 3 und 4 besteht keine Übereinstimmung. Während 90,8 % aller Befragten einerseits von sich behaupten, niemals selbst zur Gestaltung der Jugendstunden beigetragen zu haben (Frage 4); behaupten sie aber andererseits, daß etwa 37,5 % der Mitteilnehmer zur Ausgestaltung von Jugendstunden herangezogen wurden (Frage 3).

Diese hohe Widersprüchlichkeit in den Aussagen ist nicht mit einer falschen Auffassung der Fragen oder nicht eindeutiger Fragestellung zu erklären, denn die in Frage 3 vorgegebenen Beispiele werden von den Jugendlichen, die die Frage positiv beantwortet haben, häufig angezogen. Eine Ursache dafür, daß die eigene Beteiligung an der Gestaltung nur ungenügend motivations- und einstellungsbildend wirkte, sehen wir in der vermutlich unzureichenden Sanktionierung durch die Gruppe und den Jugendstundenleiter.

Die Mitbeteiligung wurde so nicht zu einem Erlebnis, sondern schlechthin zu einer Aufgabe, die sich in keiner Weise von Aufgabenstellungen des täglichen Lebens unterschied und geriet deshalb rasch in Vergessenheit.

2. Das "Bild vom anderen", das eine häufige Heranziehung von 6,7 % der Teilnehmer, eine gelegentliche von 42,5 %, eine einmalige von 6,4 % und eine Nichtbeteiligung von 37,5 % ausweist, scheint eher der objektiven Realität zu entsprechen. Das Resultat stimmt auch recht gut mit den von den Jugendstundenleitern gegebenen Antworten überein, in denen die Quote der Nichtheranziehung bei 30 % liegt.
3. Selbst wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß nur 37,5 % nicht zur Gestaltung der Jugendstunden herangezogen wurden, ist dieser Anteil noch zu hoch. Die Jugendlichen dieser Altersstufe zeichnen sich durch ein starkes Streben nach Selbständigkeit, Anerkennung und Erfolg aus. Wird dem durch eine aktive Einbeziehung in die Gestaltung der Jugendstunden unter Ausnutzung vielfältiger Möglichkeiten, die im schulischen Leben nicht anwendbar sind, Rechnung getragen, und das entsprechend sanktioniert, kann in den Jugendstunden ein wirkungsvoller Beitrag zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten geleistet werden.

Wegen der Widersprüchlichkeit in den Aussagen zu den Fragen 3 und 4 verzichten wir auf eine weitere Differenzierung in der Interpretation.

Zusammenfassung:

1. Etwa drei von vier Schülern geben an, die Jugendstunden regelmäßig besucht zu haben. Die Versäumnisse sind primär in objektiven Ursachen zu suchen und erst sekundär durch persönliche Gründe motiviert. In der Beteiligung fällt Leipzig im Vergleich zu den anderen Stichproben negativ auf.

Die zwischen den Geschlechtern auftretenden Unterschiede sind nur zufällig.

2. Bei etwa 1/3 der Teilnehmer war das ideologische Bewußtsein für die Anmeldung entscheidend. Bei 1/5 war das Interesse am Neuen ausschlaggebend.

Die personale Wirksamkeit von Lehrern, Eltern und anderen gesellschaftlichen Kräften wurde von 1/5 der Teilnehmer bewußt widergespiegelt.

3. Die zur Jugendweihe vorhandenen Einstellungen der Teilnehmer scheinen bereits recht stabil zu sein und beeinflussen ihrerseits die Wirksamkeit der Jugendstunden auf die ideologische Bewußtseinsbildung und die Herausbildung positiver Emotionen.

4. Der Frage nach "Freude, die die Jugendstunden bereitet haben", kommt bezüglich ihrer Aussagekraft eine zentrale Bedeutung zu. Es zeigt sich, daß zwischen den entstandenen Emotionen und den Beziehungen zum Jugendstundenleiter, den politischen Einstellungen ein enges wechselseitiges Verhältnis besteht.

III. Wertung von Inhalt und Methoden der Jugendstundenarbeit

"Die Kunst des guten Erziehers besteht darin, die richtigen Ansatzpunkte im Jugendlichen schnell zu erkennen und für seine Ziele nutzbar zu machen. Er wird dann erfolgreich sein, wenn es ihm gelingt, die beim Schüler vorhandenen Motivationen (Gefühle, Interessen, Ideale) anzusprechen und mit den neuen von ihm herangezogenen Normen und Anschauungen zu verknüpfen." (Friedrich, Jugend heute)

Solche Anknüpfungspunkte bei den Jugendweiheteilnehmern herauszufinden, beabsichtigten wir mit der Frage 7. Sie lautete:

Stellen Sie sich vor, Sie sollten das Programm der Jugendstunden zusammenstellen. Welche Themen würden Sie aufnehmen, die Sie und Ihre Klassenkameraden besonders interessieren? Die von den Jugendlichen gemachten Vorschläge, 85 % der Befragten unterbreiten solche, wurden in Kategorien zusammengefaßt.

Nach der Häufigkeit geordnet, ergibt sich folgende Rangreihe:

1. Kulturelle Veranstaltungen	26,8 %
2. Besprechung aktueller politischer Ereign.	13,9 %
3. Wanderungen und Exkursionen	13,7 %
4. Sportveranstaltungen	6,2 %
5. Vorträge über Wissenschaft und Technik	5,4 %
6. Vorbereitungen auf das Leben Erwachsener	4,0 %
7. Mehrtagesfahrten	3,5 %
8. Diskussion mit Gästen	3,0 %
9. Militärpolitik	1,0 %
10. Gesellige Veranstaltungen	1,1 %
11. Weltanschauliche Probleme	1,0 %
12. Sonstiges	4,5 %
Keine Vorschläge	15,1 %

1. Rund 54 % der Gesamtpopulation, das sind etwa zwei Drittel aller abgegebenen Vorschläge, konzentrieren sich auf die ersten 3 Kategorien. Daraus könnte man schließen, daß an kulturellen Veranstaltungen, der Besprechung aktueller politischer Ereignisse und Wanderungen und Exkursionen ein allgemeines Interesse bei allen Jugendlichen dieser Altersstufe vorhanden ist. Die unter 4 - 11 zusammengefaßten Vorschläge könnte man dagegen eher als spezielle Interessen einzelner Teilnehmer klassifizieren.
2. Zur Feststellung, wie weit bei der Ausprägung von Interessen Jugendlicher in diesem Alter Makrogruppeneinflüsse wirksam sind und berücksichtigt werden müssen, stellen wir die Antworten zur Frage 7 in den nachstehenden Tabellen nach geschlechtsspezifischen, territorialen Gesichtspunkten und nach der sozialen Herkunft der Teilnehmer gegenüber.

Tabelle 11:

Übersicht über die Programmwünsche von Jugendweiheteilnehmern - nach Rangplätzen gegliedert.

Katalog Nr.	Inhalt G.Pop.	Rang	Mädch.	Jung.	Leip- zig	kl. Ort.	mittl. Orte	größere Orte
1. Kultur	1	1	1	1	1	1	1	
7. Politik	2	3	2	6	2	2	3	
3. Wanderungen	3	2	3	2	3	3	2	
6. Sport	4	7	4	3	4	4	6	
9. Wissensch.	5	8	5	4	5	6	4	
10. Vorb.Leben.	6	4	7	9	6	5	8	
4. Mehrtagesf.	7	5	6	8	7	8	5	
5. Gästen disk.	8	6	8	5	8	7	9	

8. Militärpol.	9	10	9	10	10	10	7
2. Gesellige V.	10	9	11	7	9	11	11
11. Weltansch.	11	11	10	11	11	9	10

Tabelle 12:

Programmwünsche von Jugendweiheteilnehmern - nach der sozialen Herkunft und nach der Häufigkeit geordnet

Katalog Nr.	Inhalt	Arb.	Bauer	Ang.	Funkt.	Lehrer	In- tell.	Fr. Ber.	Hand.	NVA	Son.
1.	Kultur	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
7.	Politik	3	2	2	2	2	3	2	3	2	2
3.	Wander.	2	3	3	3	3	2	-	2	3	5
6.	Sport	5	5	4	4	6	7	-	4	5	3
9.	Wissen- sch.	4	6	5	6	7	4	3	6	6	4
10.	Vorb.a. Leben	6	4	8	5	4	5	4	9	7	6
4.	Mehrtags- fahrten	7	4a	6	-	-	6	-	5	4	8
5.	Gästen disk.	8	4b	7	-	5	9	-	7	5a	9
8.	Militär- politik	10	4c	10	-	-	10	-	8	5c	10
2.	Gesellig. Ver.	11	-	9	-	8	8	-	-	-	7
11.	Weltan- sch.	9	-	11	3a	-	-	-	10	-	-

a) Bezüglich der Platzierung der "kulturellen Veranstaltungen" gibt es in allen Stichproben eine einheitliche Aussage. Nach der Häufigkeit analysiert, werden solche Veranstaltungen am meisten von Leipziger Teilnehmern gewünscht (etwa 8 % höher als Gesamtpopulation) und hier besonders von den Mädchen (beinahe von jedem zweiten

Mädchen). Das Interesse an weltanschaulichen und militärpolitischen Problemen ist allgemein mit einem Anteil von 1 bzw. 1,5 von Hundert viel zu gering.

- b) Bei einer Betrachtung der Programmwünsche unter geschlechtsspezifischem Aspekt zeigen sich folgende Besonderheiten:

M ä d c h e n sind an Problemen, die der Vorbereitung auf das Leben als Erwachsener dienen interessierter als Jungen. Das gleiche trifft auf "gesellige Veranstaltungen" und auf "Diskussionen mit Gästen" zu. Diese Unterschiede könnte man mit der zeitlich früher einsetzenden puberalen Entwicklung bei den Mädchen begründen.

Die J u n g e n interessieren sich dagegen stärker für "Sportveranstaltungen", "Wissenschaft und Technik". In den anderen Positionen sind die Unterschiede nur unwesentlich.

- c) Unter territorialem Aspekt gesehen, gibt es folgende Auffälligkeiten in den Programmwünschen:

In Leipzig besteht das geringste Interesse an der "Besprechung aktueller politischer Ereignisse". Nicht nur nach der Plazierung, sondern auch nach der Häufigkeit gibt es wesentliche Unterschiede zu den anderen Teilpopulationen. Man kann feststellen, daß das Interesse an der Behandlung solcher Probleme proportional zur Ortsgröße abnimmt, wie nachstehender Vergleich verdeutlicht:

kleine Orte	22,2 %	Rangplatz 2
mittlere Orte	15,4 %	Rangplatz 2
größere Orte	13,5 %	Rangplatz 3
Leipzig	4,6 %	Rangplatz 6

Weitere Unterschiede in der Rangreihe treten bei "ge-

selligen Veranstaltungen" - Leipzig häufiger als andere Orte - "Diskussion mit Gästen" - Leipzig häufiger als andere Orte, besonders aber als größere Orte auf.

- d) Analysiert man die Wünsche nach der sozialen Herkunft der Teilnehmer - vergl. Tabelle - zeigt sich folgendes Bild:

In der Plazierung der Wünsche nach Kulturveranstaltungen, Besprechung aktueller politischer Probleme und Wanderungen herrscht nahezu Konformität. Dagegen tritt der Wunsch zur Diskussion weltanschaulicher Probleme bei Funktionärskindern signifikant häufiger auf als bei allen anderen Stichproben.

Bauernkinder haben ein großes Bedürfnis zur Behandlung aktueller politischer Probleme.

Probleme, die der Vorbereitung auf das Leben als Erwachsener dienen, zu besprechen, wünschen die Kinder freischaffender Berufe, von Lehrern, Funktionären und der außerpäd. Intelligenz häufiger als die Teilnehmer anderer sozialer Herkunft.

Der Wunsch zur Besprechung militärpolitischer Fragen tritt bei Kindern NVA-Angehöriger zahlenmäßig am häufigsten auf.

3. Bei den nach Abschluß der Jugendweihe, also aus der Retrospektive gemachten Vorschlägen, ist die Annahme berechtigt, daß solche Veranstaltungen bevorzugt genannt werden, zu denen die Teilnehmer eine durch die Vorbereitungsstunden bzw. andere Erlebnisse vermittelte, emotional positiv gestimmte Beziehung besitzen.

Durch Korrelation der Fragen 7 und 2 wollten wir untersuchen, ob es einen Zusammenhang zwischen den geäußerten Wünschen (Frage 7) und der zu den Jugendstunden vorhandenen emotionalen Resonanz gibt.

Der Vergleich zeigt, daß die Teilnehmer, die keine Freude an den Jugendstunden empfanden, auch die wenigsten Programmvorschlge unterbreiten. Man kann nachweisen, daß die Bereitschaft zur Mitarbeit mit der empfundenen Freude steigt.

Gruppe 4	- 75	% unterbreiten Vorschge
Gruppe 3	- 81	% unterbreiten Vorschge
Gruppe 2	- 84,8	% unterbreiten Vorschge
Gruppe 1	- 87,2	% unterbreiten Vorschge

Die Gruppen 1 - 3 folgen dem allgemeinen Trend und whlen, wenn auch mit unterschiedlicher Hufigkeit, die Reihenfolge

Kulturelle Veranstaltungen, Wanderungen, aktuelle politische Ereignisse.

Bei der Gruppe 4 sieht die Reihenfolge so aus: Wanderungen, Sportveranstaltungen.

Interessant ist auch, daß zwischen der empfundenen Freude und dem Interesse an politisch-ideologischen Problemen (hier wurden die Kategorien 7, 8, 11 zusammengefaßt) ein wechselseitiger Zusammenhang besteht. Das Interesse verringert sich proportional zur sinkenden Freude.

Gruppe 1	- 19,7	% aller gemachten Vorschge
Gruppe 2	- 16,3	% aller gemachten Vorschge
Gruppe 3	- 11,9	% aller gemachten Vorschge
Gruppe 4	- 0	% aller gemachten Vorschge

Es liegt die Vermutung nahe, daß bestimmte Vorurteile gegen die Jugendweihe, die in der Motivation der Teilnahme, dem Besuch der Jugendstunden usw. zum Ausdruck kommen, bereits bei einer ganzen Reihe von Teilnehmern so gefestigt sind, daß sie als innere Dispositionen wirken und die Aktivität während der Veranstaltungen, das emotionale Erleben negativ beeinflussen.

Teilnehmer, die sich dagegen auf Grund gesellschaftlich als positiv anerkannter Motivationen gemeldet haben, sind in ihrem Gesamterleben aufgeschlossener gegenüber den Veranstaltungen, zeigen größere Aktivität, größeres Interesse an politischen Problemen unserer Zeit und ziehen damit auch einen größeren Gewinn aus der Jugendweihe für ihre Bewußtseinsbildung.

Schlußfolgerung: Die Effektivität der Jugendstunden kann erhöht werden, wenn schon bei der Werbung, also noch vor Beginn der Veranstaltungen mehr positive Motivationen geweckt werden.

Die Vorbereitungsstunden dürfen bei größter Berücksichtigung der Interessen und Wünsche der Jugendlichen ihren spezifischen Charakter nicht verlieren. Dieser spezifische Charakter kommt in bestimmter Hinsicht in dem Gelöbnis zum Ausdruck, das die Jugendweihlinge zur Feierstunde ablegen. Mit der Frage 6 beabsichtigten wir zu prüfen, in welchem Grade das Ablegen des Gelöbnisses für die Schüler einen formellen Akt darstellt bzw. in welchem Maße es bereits zum immanenten Bestandteil der gesamten Vorbereitungsstunden wurde.

Frage 6 lautete:

Bei Ihrer Jugendweihefeier legten Sie ein feierliches Gelöbnis ab. Wann wurde Ihnen erklärt, was das Gelöbnis zu bedeuten hat?

1. schon vor den Jugendstunden
2. in der ersten Jugendstunde
3. in mehreren Jugendstunden
4. in der letzten Jugendstunde
5. erst zur Jugendweihefeier (bzw. Hauptprobe)
6. ich kann mich nicht mehr erinnern.

Die Schülerantworten dazu sind in Tabelle 13 zusammengefaßt.

Tabelle 13:

Überblick über das Bekanntmachen der Teilnehmer mit dem Gelöbnis

Angaben in %

	1	2	3	4	5	6	k.A.
Insgesamt	9,5	10,2	12,5	20,0	22,8	24,1	0,9
kleinere Orte	4,2	8,5	9,5	28,6	21,7	26,5	1,1
mittlere Orte	8,4	10,7	12,2	18,1	24,8	25,1	0,7
größere Orte	11,9	10,8	14,5	16,6	20,3	25,3	0,5
Leipzig	12,1	9,8	12,1	21,9	24,2	18,1	1,9
Mädchen	9,7	9,0	12,8	21,3	25,9	21,1	0,2
Jungen	9,4	11,3	12,1	18,8	19,9	26,9	1,6

1. Die Behandlung des Gelöbnisses muß in den meisten Fällen sehr formal erfolgt sein, denn die Teilnehmer wurden davon nur sehr gering emotional berührt. Jeder zweite Teilnehmer an der Jugendweihe kann sich daran nicht mehr erinnern oder erfuhr davon erst zur Feierstunde.

Lediglich bei einem Drittel aller Jugendstundenleiter wurden die Teilnehmer systematisch mit dem Gelöbnis vertraut gemacht.

2. Dieser Prozentsatz liegt in kleineren Orten besonders hoch; sonst gibt es zwischen den Orten und den Geschlechtern keine wesentlichen Abweichungen in den Aussagen.
3. Schlußfolgerung: Es scheint notwendig, der Behandlung des Gelöbnisses mehr Beachtung zu schenken. Die Schüler legen in der Jugendweihefeier erstmalig in ihrem Leben vor der Gesellschaft öffentlich eine Verpflichtung, ein Bekenntnis ab. Die dabei empfundenen persönlichen Gefühle können später als Erfahrungswerte in ähnlichen Situationen stimulierend wirken. Deshalb sollte man jeden Formalismus bei der Behandlung des Gelöbnisses entschieden bekämpfen.

Wie Jugendliche den Höhepunkt der Jugendweihe erleben, das sollte durch die folgenden Fragen ermittelt werden:

Frage 8:

Was halten Sie von Ihrer Jugendweihefeierstunde?

1. sie hat mir sehr gut gefallen
2. sie hat mir gut gefallen
3. sie hat mir im großen und ganzen gefallen
4. sie hat mir wenig gefallen
5. sie hat mir überhaupt nicht gefallen

Tabelle 14:

		Angaben in %					
		1	2	3	4	5	k.A.
Alle Vpn: m		27,0	39,8	26,7	4,0	1,5	1,0
	w	36,1	41,7	17,6	3,7	0,5	0,3
N = 1186	gesamt	31,4	40,7	22,3	3,9	1,0	0,7
=====							
Kleine Orte m		43,1	39,2	13,7	2,0	-	2,0
	w	40,2	41,4	13,8	3,4	1,1	-
N = 189	gesamt	41,8	40,2	13,8	2,6	0,5	1,1
mittlere Orte m		28,9	40,7	25,5	3,9	-	1,0
	w	33,7	46,2	16,1	3,5	-	0,5
N = 403	gesamt	31,3	43,4	20,8	3,7	-	0,7
größere Städte m		22,5	41,2	29,4	2,9	2,9	1,0
	w	37,1	40,6	18,3	2,3	1,1	0,6
N = 379	gesamt	29,3	40,9	24,3	2,6	2,1	0,8
Leipzig m		16,7	36,1	36,1	8,3	2,8	-
	w	35,5	35,5	22,4	6,5	-	-
N = 215	gesamt	26,0	35,8	29,3	7,4	1,4	-

1. Von 10 Schülern betonen 3, daß die Feierstunden das gegeben hat, was sie von ihr erhofften, weitere 4 erklären, daß die Feier gut gefallen habe. Mehr als ein Fünftel machen jedoch Einschränkungen. Nur 5 % aller Jugendlichen gaben in Spalten 4 und 5 ihre Unzufriedenheit mit der Festveranstaltung an.

2. Anders wird das Bild, wenn man einen Vergleich der Orte herauszieht. Sehr deutlich wird der relativ hohe Grad vollkommener Zustimmung bei Schülern aus Landgemeinden bzw. kleinen Orten (42 %) gegenüber den Jugendlichen aus der Großstadt. 29 % Das läßt vermuten, daß entweder in großen Städten die Fei ergestaltung sehr formal gehandhabt wurde, oder daß Jugendliche aus der Großstadt in ihrem Forderungsniveau bedeutend höher liegen, weil sie allgemein günstigere kulturelle Bedingungen vorfinden als auf dem Land. Der Beweis dafür findet sich im relativ hohen Anteil der Großstadtschüler in Spalte 3; aber ganz besonders in dem der Schüler aus Leipzig in der Spalte 4 und 5 (wenig, bzw. gar nicht gefallen). Von insgesamt 58 Ablehnungen belegen Leipzigs Schüler hier allein 20.

(Unterschied Gesamtpopul./Leipzig = signifikant bei 0,05 %)

3. Beim Vergleich der Geschlechtergruppen fällt auf, daß mit Ausnahme der ländlichen Orte die Jungen wesentlich kritischer über die Feier urteilen als Mädchen. Das wird besonders in der Spalte 1 ("sehr gut gefallen"), aber auch in der Spalte 3 (allgemein gefallen) deutlich. Jungen äußern sich zurückhaltender mit ihrer Zustimmung zur Feier; dafür haben sie größere Vorbehalte als Mädchen (vgl. Spalte 3).
4. Im Gesamtergebnis sind von 1186 Jugendlichen 323 nicht voll bis gar nicht mit ihrer Feier zur Jugendweihe zufrieden gewesen (Sp. 3.-5). Dieses Ergebnis kann nicht befriedigen und verlangt, noch strengere Maßstäbe an die Qualität der Festveranstaltungen anzulegen.

Uns lag daran, noch konkreter die Problemlage zu erfassen. Deshalb stellten wir Fragen nach den Faktoren, die bei der Fei-
ergestaltung die Jugendlichen und deren Eltern besonders
stark ansprachen oder die besonderen Anlaß zur Kritik boten.

Frage 9. 1. Bitte überlegen Sie noch folgendes:

Was hat Ihnen bei dieser Feierstunde am besten gefallen?

1. alles (bzw. ähnliche Pauschalurteile)
2. Festrede
3. festliche Raumgestaltung
4. kultureller Rahmen (Musik, Chor, Rezitationen)
5. Übergabe der Urkunden und Geschenkbücher
6. Feierliche Stimmung - weihevollle Atmosphäre
7. Gute Organisation
8. Aufnahme in die Reihen der Erwachsenen
9. Im Mittelpunkt des Geschehens gestanden
10. Gute Disziplin
11. Große Zahl der Anwesenden
12. Sonstige Angaben

Zu dieser Frage äußerten sich 87 % der Befragten.

Wir geben hier nur die Rangfolge des Gefallens wieder und
verzichten auf die im allgemeinen gleichartig (gemeint
ist zwischen Orten und zwischen Geschlechtern) ausgefallene
Tabellierung.

- | | |
|---|--------|
| 1. Stelle: Kultureller Rahmen | = 22 % |
| 2. Stelle: Übergabe von Urkunden
und Geschenkbüchern | = 20 % |
| 3. Stelle: Festrede | = 14 % |
| 4. Stelle: "alles" | = 13 % |
| 5. Stelle: Aufnahme in die Reihen
der Erwachsenen | = 5 % |

alle anderen Werte liegen unter 5 %.

Die Übersicht zeigt folgendes:

1. Jugendliche wissen eine feierliche und kulturvolle Programmgestaltung sehr wohl zu schätzen.
Als besonders erlebenswert betrachten sie die Überreichung ihrer Teilnahmeurkunde.
Es ist aber immerhin bedenklich, daß die Festansprache, die den zentralen Punkt der Feier darstellen soll, in recht geringem Maße gewürdigt wird. Wenn von 100 nur 13 die Rede zur Feier als das wertvollste Erlebnis kennzeichnen, dann muß angenommen werden, daß die Ansprachen wohl z. T. nicht gleichermaßen Gefühle und Verstand der Jugendlichen ansprechen.
2. Während in kleinen Orten die feierliche Ansprache mit 22 % an 2. Stelle gewürdigt wird, steht sie in der Wertung der Leipziger Jugend mit nur 4 % an 6. Stelle. Von 215 Jugendlichen der Messestadt empfanden nur 9 die Rede als besonders eindrucksvoll. Das ist bedenklich und erfordert kritischere Einschätzungen der Qualität jugendgemäßer Weihereden. Auch die Jugendlichen der anderen großen Städte beweisen ihr Anspruchsniveau. Sie bewerteten an 4. Stelle die Ansprachen mit 12 %; in Mittelstädten nimmt dieser Faktor den 3. Rang mit 17 % ein.

Frage 9. 2.

Was hat Ihren Eltern dabei am besten gefallen?

Die Rangfolge des Gefallens bei den Eltern der Jugendweihlinge lautet:

- | | |
|---|------|
| 1. Stelle: Kulturelle Umrahmung (Musik, Chor, Rezitation) | 17 % |
| 2. Stelle: Pauschalurteil "alles" | 16 % |
| 3. Stelle: Festrede | 11 % |
| 4. Stelle: Übergabe der Urkunden/Bücher | 10 % |

Alle anderen Werte liegen unter 5 %.

Aus uns vorliegenden Tabellen kann folgendes erschlossen werden:

(.432 Schüler)

1. Diese (~~- 432 Schüler~~) Frage wurde von 65 % der Befragten beantwortet. 35 % konnten demnach keine Auskünfte darüber geben, welche Faktoren bei der Feier besonders eindrucksvoll auf ihre Eltern wirkten.

Aufschlußreich ist jedoch der unterschiedliche Grad der Informiertheit der Schüler in den Ortsklassen.

Von kleineren Orten antworteten	72 % auf die o. a. Frage,
von mittleren Orten antworteten	65 % auf die o. a. Frage,
von großen Städten antworteten	63 % auf die o. a. Frage,
aus Leipzig antworteten	54 % auf die o. a. Frage.

Das läßt auf unterschiedliche Bewertung der Feier durch die Eltern schließen. Danach sind positive Erlebnisse der Jugendweihe bei Kindern und Eltern in kleineren Orten nachhaltiger diskutiert worden.

2. Gegenüber den Schülermeinungen zur Fei ergestaltung fallen zwei Sachverhalte auf:

- a) Die Rangfolge von Elternurteilen ist zum Teil anders als die der Schülermeinungen
- b) Eltern ^{urteilen} ~~vertreten~~ einige Faktoren der Fei ergestaltung noch weniger zustimmend als ihre Kinder, Sie urteilen demnach noch kritischer und noch weniger enthusiastisch.

Das soll an folgenden Gegenüberstellungen gezeigt werden:

1. Beispiel: Kulturelle Umrahmung hat am besten gefallen
(an 1. Stelle bei Schülern und Eltern)

Tabelle 15:

	kleine Orte (N = 189)	mittl. Orte (N=403)	große O. (N=379)	Leipzig (N=215)
Schülerurteile	23, %	18 %	21 %	29 %
Elternurteile	15 %	15 %	16 %	20 %

2. Beispiel: Festrede hat am besten gefallen
(an 3. Stelle bei Schülern und Eltern)

	kleine Orte (N = 189)	mittl. Orte (N = 403)	große O. (N=379)	Leipzig (N=215)
Schülerurteile	22 %	17 %	12 %	4 % (1)
Elternurteile	18 %	10 %	11 %	7 % (1)

Frage 9. 3.

Was hat Ihnen bei dieser Feierstunde nicht gefallen?

Obwohl bei Frage 8 nur 9 % der Schüler ihr Nichtgefallen zum Ausdruck brachten bzw. weitere 29 % Vorbehalte gegen die Feier hatten, (ges. 38 %) machten bei der hier darzustellenden Frage 45 % aus der Untersuchungsgesamtheit Ein-

wände geltend; das sind 511 von 1186 Jugendweiheteilnehmern.

Die Rangfolge des Nichtgefallens zeigt folgende Faktoren:

1. Stelle = Festansprache besonders mißfallen 14 %
2. Stelle = sonstige organisatorische, technische und kulturelle Mängel 12 %
3. Stelle = mangelhafte kulturelle Umrahmung 9 %

Die anderen Werte liegen unter 5 %

Auszug aus der Häufigkeitstafel:

Tabelle 16:

	kleine Orte (N = 189)	mittl. Orte (N = 403)	große Städte (N = 379)	Leipzig (N=215)
Rede	11,6 %	13,4 %	12,9 %	20,5 %
Sonstiges	6,9 %	13,9 %	15,0 %	7,0 %
kult. Um- rahmung	6,3 %	7,2 %	10,3 %	10,2 %

1. Es spricht einiges gegen eine allgemeine positive Bewertung des feierlichsten Höhepunktes, dem Vierzehnjährige erleben möchten. Wenn von rd. 1200 Schülern rd. 500 eine Kritik ansetzen, dann ist eine mit Mängeln behaftete Festveranstaltung eben kein Einzelfall.
2. Prüft man die Versagensgründe, dann trifft wohl die Jugendstundenleiter weit weniger eine Kritik als vielmehr die Organisatoren und Festredner.

Es ist einfach nicht in Ordnung, wenn von 500 kritischen Einschätzungen allein ein Drittel bestätigen:

"Die Ansprache war zu lang ..., zu trocken ..., zu allgemein ..., zu sehr wie ein Leitartikel aus 'ner Zeitung ...".

Es ist auch besonders bedenklich, daß von 92 Leipziger Jugendlichen, die Kritiken an der Feier anmeldeten, 44, das sind 50 %, diese Kritiken an die Festansprache richteten. Offensichtlich geben sich einige Organisatoren mit der Tatsache zufrieden, Redner zu finden, die einen klangvollen Namen oder einen hohen akademischen Grad besitzen. Sie übersehen dabei, wie die Wirksamkeit dieser Weiherede weniger von Rang und Namen, vielmehr aber vom psychologischen Einfühlungsvermögen des Sprechers und von seiner klaren unpathetischen Parteinahme abhängt.

3. Auffallend ist schließlich auch, daß man seitens der Organisatoren den "kleinen Dingen am Rande" mehr Aufmerksamkeit zuwenden sollte. 351 Jugendliche von 782 aus mittleren und großen Städten teilten ihre Meinungen über negative Erscheinungen der Festveranstaltung mit. Von diesen 351 Kritiken waren ein Drittel: 113 auf scheinbare Banalitäten gerichtet, z. B. fehlende Garderobe, nicht genügend Festprogramme, Urkunden verschrieben, Blumensträuße fehlten, Musiker kamen zu spät u. a. m.

Frage 9. 4.

Was hat Ihren Eltern dabei nicht gefallen?

Auf diese Frage gaben nur 21 % der Schüler (253) eine Antwort. Die Antwortbereitschaft konnte zwischen den Ortsklassen als nicht unterschiedlich nachgewiesen werden. Ebenso gab es keine ortsgebundenen Unterschiede in der Meinung von Eltern über die "Schwerpunkte" des Nichtgefallens. Allerdings gibt die niedrige Zahl der wiedergegebenen Elternmeinungen kein exaktes Bild über die Meinung

aller Väter und Mütter zur Feier.

1. An 1. Stelle des Mißfallens stehen allgemeine Mängel, wie sie in der vorigen Frage 9. 3. bereits unter 3. erörtert wurden.

97 Eltern beklagten sich über solche Unzulänglichkeiten der Fei ergestaltung, die man bestimmt vermeiden kann.

2. Kritiken an langatmiger, zu trockener, phrasenhafter Festansprache wurden 72mal von insgesamt 253 negativen Meinungen genannt.

3. An dritter Stelle stehen 30 Einwände von 253. Diese richten sich gegen Unzulänglichkeiten der kulturellen Umrahmung.

Es sei noch einmal betont, daß die ermittelten Zahlen kritische Elternmeinungen gering erscheinen, so daß man auf eine im allgemeinen sehr positive Stellung der Eltern zur Festveranstaltung schließen könnte. Dieser Schluß ist aber unsicher. Ihm steht die Tatsache gegenüber, daß, nach Angaben der Schüler, sich nur zwei Drittel aller Eltern über besonders positive Momente der Fei ergestaltung aussprachen. Von 432 Eltern lag keine positive Meinung vor. Ein Fünftel aller Eltern hatten Einwände. So kann gelten: Die Mehrheit aller Väter und Mütter zeigen sich offensichtlich befriedigt über die Fei ergestaltung. Das darf nicht zur Selbstzufriedenheit verleiten, denn den positiven Werten stehen nicht wenige negative gegenüber.

Faßt man die positiven und die negativen Ansichten von Jugendweiheteilnehmern und ihren Eltern zusammen, so ergibt sich ein interessantes Bild.

	positive	negativ
Meinungen zur Feierstunde		
Schüler	993	511
Eltern	754	253
gesamt	1747	764

Das führt zu folgender Überlegung:

Die eigentliche Jugendweihe - Ziel der Jugendstunden - erfolgt zur Festveranstaltung. Ihre Organisation, ihr Niveau - vor allem ihr Inhalt sind entscheidend für die Bewertung der gesamten Jugendweihearbeit durch Kinder und Eltern.

Die Feierstunde ist zudem das Ereignis, das wie kein anderes die Bedeutung der Jugendweihe in die Öffentlichkeit rückt. Es gibt kaum einen näherliegenden Anlaß für die Familie ihre enge Bindung zu einem gesellschaftspolitischen Ereignis so stark zu demonstrieren als durch den Besuch der Feierstunde.

Mit Recht erwarten Jugendliche und Eltern echte festliche und weihevollen Atmosphäre. Sie soll insbesondere durch die Festansprache geschaffen bzw. verstärkt werden.

Hier gilt es, wie die Untersuchungen belegen, endlich von einem vorgefaßten Stereotyp den Organisatoren der Feier abzukommen!

Ein noch so tüchtiger Wissenschaftler, ein noch so ideenreicher Funktionär, ein noch so berühmter Schauspieler oder Literat sie müssen nicht die geeigneten Redner für eine Weihestunde sein. Mancher Arbeiterveteran, der ein ausgezeichneter Gesprächspartner bei Jugendstunden war, konnte auf der Bühne einfacher und inniger zu den Herzen und Hirnen der Heranwachsenden finden als ein sehr berühmter Erfinder.

Die weiterhin bemängelten Faktoren lassen den Schluß zu, daß es nötig ist, auch die Kleinigkeiten der Fei-
ergestaltung und des Organisationsablaufes noch besser "in den Griff" zu bekommen.

Für die Jugendweihefeier gilt, daß das Beste gerade gut genug sein darf.

Das ist durchaus nicht als Deklamation gemeint. Die Feierstunde zur Jugendweihe ist ein ideologischer Orientierungs- und Erinnerungspunkt.

Von ihr gehen nicht nur starke emotionale Impulse für die Stabilisierung von Einstellungen aus, sondern Eltern und Kinder werden um so mehr zur Wertung dieses gesellschaftlichen Ereignisses im Familienkreis stimuliert, je besser die Qualität oder je größer die Mängel der Feier waren. Das findet seinen Niederschlag in der Erinnerung an die Jugendweihe und in der gesamten Einschätzung der Jugendweihearbeit.

Eine schlechte Festveranstaltung kann 10 gute Jugendstunden zunichte machen.

Eine gelungene Jugendweihefeier läßt Mängel vorangegangener Jugendstunden schneller vergessen.

Mit der Frage 10 wurde eine Akzentuierung der Jugendstunden auf mehr oder weniger relevante Bereiche erfragt.

Sie lautete:

Frage 10: Wir nennen Ihnen jetzt 4 aktuelle Ereignisse, die in die Zeit Ihrer Jugendstunden fielen. Geben Sie an, welche der Ereignisse eine wesentliche Rolle in ihren Jugendstunden spielten:

1. Tag der Nationalen Volksarmee
2. Krieg der USA gegen Vietnam
3. Vorbereitung des VII. Parteitages der SED
4. Tag der Völkerfreundschaft
5. Ich kann mich nicht erinnern

(Mehrere Antworten möglich)

Die Antwortverteilung verzichtet auf Angaben der Geschlechterdifferenzierung, da bei dieser Frage eine nahezu völlige Gleichartigkeit der Antworthäufigkeiten von Jungen und Mädchen vorliegt. Das erhöht die Objektivität der Interpretation.

Tabelle 17

	Angaben in %				
	1. (NVA)	2. (Vietnam)	3. (VII. Par- teitag)	4. (Völker- freund- schaft)	5. (nicht erinnern)
alle Vpn	21,8 %	41 %	34,8 %	7,0 %	27 %
kleinere Orte	23,3 %	46 %	36,5 %	8,5 %	23,8 %
mittlere Orte	22,8 %	43,4 %	35,7 %	8,4 %	24,3 %
große Städte	24,8 %	42,7 %	35,9 %	4,0 %	24,0 %
Leipzig	13,5 %	28,8 %	29,8 %	8,4 %	40,0 %

1. Aus der Reihenfolge der Beantwortung ergibt sich folgendes Bild:

1. Krieg der USA gegen Vietnam
2. Vorbereitung des VII. Parteitages der SED
3. Nicht-Erinnern-Können
4. Tag der NVA
5. Weltjugendtag (Völkerfreundschaft)

2. Mit Ausnahme der Jugendlichen aus Leipzig ist in allen Häufigkeitsnennungen der Ortsklassen eine bemerkenswerte Konformität der Meinungen festzustellen, wobei der Umstand des "sich-nicht-mehr-erinnern-könnens" gar nicht bedeutungslos ist.

Immerhin sind es mehr als ein Viertel aller Teilnehmer, die nur Spalte 5 ausfüllten und in den Spalten 1 - 4 keine Eintragungen vornahmen.

3. Besondere Beachtung verdienen wiederum die Meinungen der Jugendweihlinge aus Leipzig:

1. Von 215 Befragten äußerten 86, sie könnten sich nicht erinnern.
2. 64 Angaben bestätigten die Behandlung der Vorbereitungen zum VII. Parteitag der SED
3. 62 Angaben bestätigten die Behandlung des Krieges der USA gegen das vietnamesische Volk
4. 29 Angaben bestätigten die Behandlung des Tages der NVA.

Diese Angaben unterscheiden sich signifikant vom allgemeinen Durchschnittswert. (0,05 Signifikanzniveau) Auch wenn in der Rückbesinnung Jugendlicher sicherlich keine exakte Differenzierung zwischen Unterrichtsstoff der Schule und Thema der Jugendstunden erwartet werden darf, so ist jedoch nicht anzunehmen, daß das allgemeine Erinnerungsvermögen der Schüler aus Leipzig schlechter ist als das anderer Schüler. Offensichtlich deuten die 86 Antworten auf fehlende Behandlung bzw. Diskussionen über die hochaktuellen Ereignisse oder auf formales Abhandeln der "Themen" ohne jede Erlebnis-tiefe.

Das ist auf jeden Fall bedenklich.

Es ist auch nicht einleuchtend, weshalb der Tag der Nationalen Volksarmee ausgerechnet in der Stadt Leipzig - einem NVA-Zentrum - eine so geringe Rolle bei der Realisierung des Jugendstundenprogramms spielt. Unter 259 Jugendlichen, die bestätigten, den Ehrentag unserer Armee gewürdigt zu haben, befinden sich lediglich 29 Mädchen und Jungen aus Leipzig.

4. Gedächtnispsychologische Untersuchungen verweisen des öfteren auf den Zusammenhang von Nachhaltigkeit des Gedächtnisses und subjektiven Bedeutsamkeitsfaktors (innerer Zuwendung zum Sachverhalt).

In diesem Falle ist die Zuordnung der Schüler, die sich "nicht mehr erinnern" können nach sozialen Gesichtspunkten beachtenswert:

An die o. g. Themen konnten sich nicht erinnern

Kinder von Angehörigen von

27 von 76	sonst. Berufe	= 35,5 %
137 von 456	Arbeitern	= 30,0 %
74 von 276	Angestellten	= 26,8 %
36 von 135	Handwerker	= 26,7 %
<u>12 von 52</u>	Gen.-Bauern	= 23,1 %
286 von 895		

7 von 42	Lehrern	= 16,5 %
6 von 47	NVA	= 12,3 %
1 von 14	Funktionären	= 7,1 %
<u>8 von 80</u>	Intelligenz	= 10,0 %
22 von 183		

Zwischen beiden Gruppen bestehen deutliche Unterschiede (Signifikanz). Zusammenhänge zwischen sozialem Status und Bedeutungscharakter der erfragten Themen für die Jugendstunden können als wahrscheinlich angenommen werden.

Zusammenfassung:

Mit der Frage 10 suchten wir zu ermitteln, welche politischen Ereignisse bis April 1967 besonders im Mittelpunkt der Jugendstundenarbeit standen. Gravierende Situationen waren insbesondere die Vorbereitungen zum VII. Parteitag der SED und der Terrorkrieg der USA gegen Vietnam. Fehlen diese zwei (von vier möglichen) Angaben, dann ist es möglich, auf mangelnde politische Akzentuierung der Jugendstunden zu schließen.

Leider muß dieser Schluß gezogen werden, da nur weniger als die Hälfte aller Befragten die Fragen bejahend beantworten konnte.

Andererseits geben bejahende Antworten keine Auskunft über das "Wie" der Behandlung solcher Themen.

Weil aber angenommen werden kann, daß Sachverhalte, mit denen Erlebnistiefe verbunden ist, nachhaltiger im Gedächtnis bleiben, können die Bestätigungen der Fragen als positives methodisches Kriterium gelten.

Andererseits ist die Antwortmöglichkeit "ich kann mich nicht erinnern" ein Kriterium für formale, ungeschickte oder unterlassene politische Akzentuierung.

Die große Häufigkeit des Nichterinnerns (320 von 1186) ist sehr bedenklich und muß für die künftige Arbeit Konsequenzen haben.

IV. Sozial-personale Beziehungen Jugendlicher zum Jugendstun-
denleiter

Mit der folgenden Frage sollte ermittelt werden, inwieweit
Pädagogen in der Jugendwohlfahrt tätig sind, bzw. wie
hoch der Anteil anderer Werktätiger bei der Organisation
und Durchführung der Jugendstunden ist.

Frage 13 lautete:

War Ihr Jugendstundenleiter

1. Ihr damaliger Klassenleiter
2. ein anderer Lehrer
3. ein anderer Werktätiger
(Arbeiter, Angestellte, Funktionär)
4. ein Arbeiterveteran
5. andere Personen?

Tabelle 18

	Angaben in %				
	1	2	3	4	5
Alle Vpn: N = 1186	46,2	37,0	11,5	1,7	2,8
kleine Orte	36,0	56,1	2,1	2,6	2,1
mittlere Orte	40,4	38,0	16,4	1,2	3,2
große Städte	51,5	30,6	12,4	1,6	3,7
Leipzig	56,7	29,8	9,3	1,9	1,9

1. Aus dem Gesamtüberblick (obere Reihe) ist ersichtlich, daß der Klassenleiter die führende Position bei der Jugendstundenarbeit einnimmt; ihm folgen an 2. Stelle andere Lehrer, dann mit Abstand andere Werktätigen, schließlich Arbeiterveteranen und andere Personen.
2. Im Vergleich der Ortsklassen sind drei Faktoren auffällig:
 - a) Der Anteil der Klassenleiter steigt an in der Reihenfolge der Ortsklassen. Er ist am geringsten in kleineren Orten, er ist am erheblichsten in Leipzig.
 - b) Spalte 2 zeigt das proportional umgekehrte Ergebnis. Der Anteil anderer Lehrer sinkt mit zunehmender Ortsgröße.
 - c) In den mittleren und großen Städten ist die Beteiligung anderer Werktätiger an der Jugendstundenarbeit höher als in kleinen Orten und in Leipzig.
3. Arbeiterveteranen oder andere Personen sind als Jugendstundenleiter kaum in Erscheinung getreten.

Diese Phänomene sind für sich genommen keine Erklärungen für die Effektivität der Jugendweihearbeit. Sie lassen lediglich erkennen, daß der Anteil außerschulischer Betreuer relativ gering ist und nicht dem geforderten Ziel entspricht, die Jugendweihe zum Bestandteil aller gesellschaftlichen Gruppierungen zu machen. Die schulische Zentrierung der Jugendweihe birgt neben zweifellosen Vorteilen pädagogischer Einwirkung auch einige Nachteile. Man denke nur an die "Gefahr", Benotungen des Verhaltens in

der Jugendstunde vorzunehmen, Zensuren für gutes Wissen zu erteilen und damit ungewollt unterrichtliche Situationen hervorzurufen.

Tabelle 18 Beziehungen zu anderen Fragen:

Fragen 11/13

Angaben in %

Anregungen für die Freizeit:

durch wen?	1. bekommen	2. nicht bekommen	
1. Klassenleiter	26,3 (144)	73,0 (400)	N = 544
2. and. Lehrer	24,4 (107)	74,9 (329)	N = 436
3. and. Werktätiger	24,8 (34)	75,2 (103)	N = 137
4. Arbeiterveteran	15,0 (3)	80,0 (16)	N = 19
5. and. Personen	33,3 (11)	66,7 (22)	N = 33

(Absolutzahlen in Klammern)

Es liegen demnach keine Ursachen für die Annahme vor, daß ausgeübte berufliche Tätigkeit des Jugendstundenleiters in direktem Zusammenhang mit der Stimulierung der Freizeitinteressen bei Jugendwehlungen steht.

Tabelle 19

Fragen 13/12 (%)

Berufsinteressen:

Interesse für bestimmten Beruf wurde

Mein Jugendstundenleiter war

	1. Klas- sen- leiter	2. and. Lehrer	3. and. Werktä- tiger	4. Arbeiter- veteran	5. and. Personen
1. bestärkt N = 150	46 % (69)	38 % (56)	12 % (18)	2 % (3)	2 % (3)
2. nicht bestärkt N = 1024	46 % (475)	37 % (378)	12 % (119)	2 % (16)	3 % (20)

(Absolutzahlen in Klammern)

Es besteht keinerlei Zusammenhang zwischen Berufstätigkeit des ISL und Stimulierung des beruflichen Interesses der Jugendlichen; die Werte heben einander nahezu auf.

Tabelle 20

Freude an Jugendstunden:

Fragen 13/2

Mein Jugendstundenleiter war

Die Teilnahme an den Jugend- stunden hat mir	1.	2.	3.	4.	5.
	Klassen- leiter	and. Lehrer	and. Werk- tätiger	Arbeiter- veteran	and. Personen
1. sehr viel Freude ge- macht (N = 213)	47 % (101)	37 % (78)	11 % (23)	2 % (4)	3 % (6)
2. allgemein Freude be- reitet (N = 879)	45 % (399)	38 % (336)	11 % (97)	2 % (15)	3 % (24)
3. kaum Freude gemacht (N = 84)	51 % (43)	26 % (22)	18 % (15)	1 % (1)	4 % (3)
4. keine Freude bereitet (N = 8)	50 % (4)	38 % (3)	12 % (1)	-	-
	48 % (548)	37 % (439)	12 % (137)	1,7 % (20)	3 % (33)

Die Aufstellung weist nach, daß die Erlebenskomponenten der Jugendstunden bei Jungen und Mädchen keine Abhängigkeit von der hauptberuflichen Tätigkeit der Jugendstundenleiter haben.

Der ausgeübte Beruf des Jugendstundenleiters beeinflusst nicht die Emotionen, die durch Jugendstunden entstehen oder verstärkt werden.

Das berechtigt zu dem Schluß, daß es keine vorbedingten "beruflichen Eignungen zum Jugendstundenleiter" gibt, sondern daß die ganze Persönlichkeit des JSL mit ihren Verhaltensweisen vom Jugendlichen erlebt und eingeschätzt wird.

Tabelle 21

Fragen 18/13 Ratgeber bei politischen Entscheidungen

Nein Jugend- Hätten Sie bei einer politischen Entschei-
stundenleiter dung den Rat Ihres Jugendstundenleiters be-
war folgt

	1. ja, unbe- dingt	2. im all- gemeinen schon	3. kaum	4. nein, bestimmt nicht
1. mein Klas- senleiter	40 %	52 %	7 %	1 %
2. ein anderer Lehrer	32 %	57 %	9 %	2 %
3. ein anderer Werkstätiger	40 %	48 %	10 %	-
4. ein Arbei- terveteran	30 %	55 %	10 %	5 %
5. andere Personen	36 %	36 %	18 %	6 %
	36 %	53 %	11 %	3 %

Mit Ausnahme der Zeile 5 (and. Personen), deren Tendenz ein wenig vom allgemeinen Durchschnitt abfällt, ist kein echtes Anzeichen für die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß

das politische Vertrauen zum JST eindeutig abhängig ist z. B. von seiner Tätigkeit als Klassenleiter.

Doch spielt zweifellos die Klassenleiterfunktion keine untergeordnete Rolle, da die Häufigkeit täglicher Kontakte mit den Schülern durchaus eine Basis für echte politische Vertrauensbeziehungen sein kann. Das ist jedoch kein gesetzmäßiger Mechanismus.

Die Vertrauensbeziehungen hängen vielmehr ab^{von} einem vieldimensionalen Gefüge des Lehrer-Schüler-Verhältnisses.

Deshalb gibt es für das Problem der Vertrauenswürdigkeit als politischer Ratgeber kein formales pädagogisches Funktionsmerkmal; entscheidend sind die Wertschätzungen, die der Heranwachsende der Persönlichkeit des Jugendstundenleiters entgegenbringt, unabhängig davon, welchen Beruf er nachgeht.

Mit der Frage 14 wollten wir prüfen, wie die jugendlichen Teilnehmer das persönliche Engagement ihrer Jugendstundenleiter einschätzen. Wir veranlaßten deshalb Mädchen und Jungen zu einer Stellungnahme:

Frage 14: Wie urteilen Sie über folgende Aussage:

Mein(e) Jugendstundenleiter(in) gab sein/ihr Bestes, um uns neue Einsichten und Erlebnisse zu vermitteln.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht

Tabelle 22

Angaben in %

Alle Vpn	1.	2.	3.	4.	k.A.
N = 1186 m.:	51,0	39,8	7,1	1,6	0,5
w.:	51,2	40,3	7,7	0,3	0,3
gesamt:	51,1	40,0	7,4	1,3	0,4
kleine Orte m.:	61,4	34,1	2,0	1,0	1,0
N = 189 w.:	71,3	24,1	3,4	-	1,1
gesamt:	66,1	29,6	2,6	0,5	1,0
mittlere Orte m.:	53,4	37,2	7,3	2,0	-
N = 403 w.:	47,4	43,2	8,0	0,5	0,5
gesamt:	50,6	40,2	7,7	1,2	0,2
große Städte m.:	50,0	42,2	6,9	1,0	-
N = 379 w.:	53,1	39,4	6,9	0,6	-
gesamt:	51,4	40,9	6,9	0,8	-
Leipzig m.:	38,0	45,4	12,0	2,8	1,8
N = 215 w.:	38,3	49,5	12,1	-	-
gesamt:	38,1	47,4	12,1	1,4	0,9

1. Über die Hälfte aller Teilnehmer (606 Jugendliche) bestätigen das große Engagement, das ihre erwachsenen Betreuer der Jugendstunden zeigten.
2. Weitere 4 von 10 Jugendlichen teilen nicht ganz ohne Vorbehalte diese Meinung. Man darf annehmen, daß demnach 475 Mädchen und Jungen im allgemeinen mit dem persönlichen Einsatz ihres Jugendstundenleiters zufrieden waren.

3. Den Meinungen von 1081 Jugendweihlingen steht lediglich die von 100 Mädchen und Jungen gegenüber, die von der Einsatzbereitschaft ihres Leiters der Jugendstunden kaum oder gar nicht überzeugt waren.

4. Vergleich der Ortsklassen:

Hier fallen zwei Extreme auf. Während die Jugendlichen aus kleineren Orten in ihrer vollen Zustimmung uneingeschränkter reagieren als der Durchschnitt, haben Schülerinnen und Schüler aus Leipzig größere Vorbehalte. Das zeigt sich in den Werten der Spalten 1 und 3. Die Angaben Leipziger Schüler unterscheiden sich signifikant auf Niveau 0,05 von denen der anderen, ebenfalls unterscheiden sich auf gleichem Signifikanzniveau die Werte der Schüler aus kleinen Orten von denen des allgemeinen Durchschnitts.

Schüler aus kleinen Orten sind mit ihrem Jugendstundenleiter zufriedener als andere. Schüler der Stadt Leipzig bewerten die Arbeit ihrer Jugendleiter als signifikant schlechter als die aus anderen Orten und Städten.

5. Ein Vergleich zwischen Mädchen und Jungen und Vergleiche zwischen Jugendlichen unterschiedlicher sozialer Herkunft brachte keine nennenswerten Differenzen. Auf die Darstellung wird deshalb verzichtet.

Zusammenfassung:

Mit vorgegebenen Aussagemöglichkeiten über das Bestreben des Jugendstundenleiters, das Beste in seiner Funktion für die ihm anvertrauten Jugendlichen zu tun, wandten wir uns dem Leistungserfolg seiner Tätigkeit zu.

Die Ergebnisse enthalten eine lobende Zustimmung für die Verantwortlichen der Jugendstunden. Sie sind besonders deshalb so hoch zu werten, weil Vierzehn-/Fünfzehnjährige mit Kritiken allgemein nicht kleinlich umgehen.

Besonders gute Einschätzungen wurden für die Leiter in kleineren Orten getroffen, während die der Stadt Leipzig weniger positiv als der Durchschnitt gewertet wurden. Die Ursachen werden bei der Besprechung weiterer Ergebnisse sichtbar gemacht.

Beziehungen zu anderen Fragen:

Tabelle 23

Fragen 14/13

Mein Jugendstundenleiter gab sein Bestes, um uns neue
Einsichten und Erlebnisse zu vermitteln

Mein Jugend- stundenleiter war	1. stimmt voll- kommen	2. so unge- führ ist es	3. kann ich kaum be- haupten	4. stimmt nicht	
1. mein Klas- senleiter	52 % (287)	39 % (215)	7 % (40)	1 % (6)	N = 548
2. ein and. Lehrer	52 % (227)	39 % (172)	8 % (33)	1 % (4)	N = 439
3. ein Werk- tätiger (Arbeiter, Angest., Funktionär)	45 % (62)	46 % (63)	9 % (12)	-	N = 137
4. ein Arbeiter- veteran	50 % (10)	45 % (9)	-	-	N = 20
5. andere Per- sonen	55 % (18)	33 % (11)	6 % (2)	6 % (2)	N = 33

1177

(Absolutzahlen in Klammern)

Aus der Übersicht ist zu erkennen, daß sich der bereits erwähnte gute Leistungserfolg der Jugendstundenleiter in keiner nachweisbaren Abhängigkeit von ihrer beruflichen Tätigkeit vollzieht.

Es ist demnach nicht begründet, die Klassenleiter oder andere Lehrer von vorn herein als erfolgssicherer oder erfolbringender^{für} die Jugendweihearbeit einzuschätzen als etwa andere Werktätige oder Arbeiterveteranen.

Frage 14/16

Einschätzungen der Leistungen des Jugendstundenleiters und seines Verhaltens als politisches Vorbild:

927 Mädchen und Jungen, die die Pos. 1 u. 2 bestätigten,

(„er gab durchaus bzw. nahezu sein Bestes ...“)

stimmten mit seinem politischen Verhalten voll oder fast völlig überein.

136 von ihnen bestätigten zwar seine Leistungen, stimmten aber seinem Verhalten in politischen Fragen kaum oder nicht zu.

49 Jugendliche billigten zwar sein politisches Verhalten, stellten jedoch seine Leistungen für die Jugendweihe in Frage.

46 waren weder mit dem politischen Verhalten, noch mit dem Leistungserfolg ihres Jugendstundenleiters zufrieden.

Hier wird ein hoher Zusammenhang zwischen dem sichtbar gewordenen Bestreben des Leiters der Jugendstunden deutlich:

Wer sich bemüht, das Beste zu geben, der wird allgemein auch politisch von den Jugendlichen anerkannt.

Hohe gesellschaftlich-pädagogische Leistungen implizieren auch im politischen Bereich Vorbildwirkungen. Das verstärkt die Notwendigkeit, durch kluge politisch-psychologische Hinweise und durch ständigen Austausch von Erfahrungen den Jugendstundenleitern ständig Unterstützung zu gewähren.

Politische Hinweise allein sind ebenso unzureichend wie bloßes Pädagogisieren der Jugendweiharbeit.

Wie stark sind Bereitschaft und Bedürfnis der Jugendlichen, sich mit ihrem Jugendstundenleiter zu identifizieren?

Diese Frage gehört zu den relevantesten Problemstellungen über die Effektivität der Jugendweihe.

Allgemein gilt: Je höher der Grad der Identifizierung um so größer die Bereitschaft, politisch-ideologische Haltungen und Meinungen des Jugendstundenleiters zu übernehmen.

Die folgende Frage ist ein echtes Kriterium des Vertrauensverhältnisses jugendlicher Jugendstundenleiter.

Sie richtet sich an alle Seiten der Persönlichkeit des erwachsenen Betreuers.

Frage 15: Wie urteilen Sie über folgende Aussage:

Wäre ich Jugendstundenleiter, dann würde ich um persönlichen Umgang mit Jugendlichen ebenso handeln wie er.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht

Tabelle 24

	Angaben in %				
	1.	2.	3.	4.	k.A.
Alle Vm. m.:	32,5	50,5	10,8	5,2	1,0
N = 1186 w.:	35,4	47,4	11,1	5,1	1,1
gesamt:	33,9	49,0	11,0	5,1	1,0
kleine Orte m.:	42,2	48,0	5,9	2,9	1,0
w.:	52,9	37,9	6,9	1,1	1,1
gesamt:	47,1	43,4	6,3	2,1	1,1
mittl. Orte m.:	36,3	44,6	13,7	5,4	-
w.:	30,2	51,3	9,0	8,0	1,5
gesamt:	33,3	47,9	11,4	6,7	0,7
große Städte m.:	29,4	55,9	8,8	5,4	0,5
w.:	40,6	45,7	10,3	2,9	0,6
gesamt:	34,6	51,2	9,5	4,2	0,5
Leipzig m.:	22,2	53,7	13,9	6,5	3,7
w.:	22,4	50,5	19,6	6,5	0,9
gesamt:	22,3	52,1	16,7	6,5	2,3

Der Überblick läßt folgendes erkennen:

1. Vier von zehn Teilnehmern an der Jugendweihe befürworten Haltung und Verhalten ihres Jugendstundenleiters. Sie würden an seiner Stelle gleiche Umgangsgepflogenheiten realisieren. 402 von 1186 Schülern schätzen demnach die pädagogisch-psychologisch-ideologischen Qualitäten ihres Jugendstunden-Verantwortlichen sehr hoch ein.
2. Nahezu die Hälfte aller Befragten äußern sich im allgemeinen zustimmend zum persönlichen Umgang des JSL mit Heranwachsenden, ohne vollstes Einverständnis mit ihm zu betonen. 581 Schülerinnen und Schüler würden in vielen Fällen gleich oder ähnlich handeln wie er.
3. Etwas mehr als 16 % der Jugendlichen sind allerdings nicht einverstanden mit dem Führungsstil ihrer Jugendstundenleiter. Sie bescheinigen ihnen nur mäßige oder so gut wie gar keine ansprechenden Leitungsqualitäten. Wir fanden solche Meinungen bei fast 200 (199) Mädchen und Jungen vor. Hier zeigt sich offensichtlich ein Problem, das nur in der konkreten Situation geklärt werden kann. Derartige kritisierenswerte Fehlhaltungen können sehr variante Ursachen haben - vom überstarken Pädagogisieren bis zum laissez-fair-Stil reicht die Kette möglicher Verhaltensweisen.
4. Vergleiche der Ortsklassen:
Die Werte in der Pos. 1 weisen wiederum zwei Extremgruppen aus. Schüler aus kleinen Orten sind weit mehr einverstanden mit ihrem Betreuer als die der Stadt Leipzig.

Leipziger Schüler bringen die größten Einwände gegen ihre Jugendstundenleiter vor. Bei ihnen ist die Zahl jener, die nicht einverstanden sind (51) höher als die Zahl derer, die vollkommen zustimmen (48). Von 189 Schülern aus kleinen Orten trugen sich hingegen nur 17 in die Spalten 3 und 4 ein.

5. Geschlechtervergleiche

In einigen Positionen sind die Meinungen von Mädchen und Jungen unterschiedlich voneinander, ohne daß ein Trend festgestellt werden kann; z. T. betonen Mädchen mehr die positiven Seiten ihrer Leiter (Pos. 1), teilweise neigen sie stärker zur Einschätzung der ausgesprochen mäßigen Identifizierung (Pos. 3 : kl. Orte, große Städte, Leipzig).

Das kann nicht präzise interpretiert werden. Wahrscheinlich ist aber, daß bestimmte Jugendstundenleiter bei Mädchen, andere bei Jungen "besser auskommen".

Das ist weder neu noch bedenklich, sofern die Verantwortlichen das Bestreben zeigen, sich psychologische Kenntnisse über gruppen- und geschlechtsspezifische Verhaltensmerkmale von Mädchen und Jungen anzueignen und sie in die Praxis umzusetzen.

6. Vergleiche nach sozialer Herkunft: (%)

	Pos. 1 (genau so ver- halten)	Pos. 3 und 4 (kaum bzw. nicht so)
Kinder der		
Arbeiter	33,6	14,7
Bauern	40,3	7,7
Angestellten	34,0	20,1
Funktionäre	14,3	28,5
Lehrer	40,5	19,0
Intellig. (n, t, s)	28,8	12,5
freisch. Berufe	12,5	37,5
Handw./Gewerbe	31,1	17,0
NVA	42,6	21,2
Sonstige Berufe	38,1	15,7

Unterschiede in der Bewertung nach sozialer Herkunft
sind nicht signifikant. Sie können nicht interpretiert
werden.

Beziehungen zu anderen Fragen:

Fragen 15/13

Wäre ich Jugendstundenleiter, dann würde ich im persönlichen Umgang mit den Jugendlichen ebenso handeln wie er

Tabelle 25

Mein Jugend- stundenleiter war	1. stimmt voll- kommen	2. so unge- fähr ist es	3. das kann ich kaum behaupten	4. stimmt nicht	N	R
1. mein Klassen- leiter	34 % (186)	50 % (272)	10 % (57)	5 % (28)	(548)(5)	
2. ein anderer Lehrer	35 % (154)	49 % (216)	11 % (48)	4 % (16)	(439)(5)	
3. ein anderer Werkstätiger (Arb., Angest. Funktionär)	31 % (43)	47 % (65)	12 % (16)	9 % (13)	(137) -	
4. ein Arbeiter- veteran	30 % (6)	45 % (9)	10 % (2)	10 % (2)	(20) (1)	
5. and. Personen	30 % (10)	49 % (16)	15 % (5)	6 % (2)	(33) -	

(Absolutzahlen in Klammern)

Die Gegenüberstellung belegt, daß zwischen der beruflich ausgeübten Tätigkeit des Jugendstundenleiters und seinen von Jugendlichen geschätzten Umgangsqualitäten kein Zusammenhang besteht.

Es gibt demnach auch hier keine Priorität der Pädagogen im Bereich der sozialen Beziehungen Jugendlicher/Jugendstundenleiter.

Fragen 15/18

Im persönlichen Umgang mit Jugendlichen würden wie ihr Jugendstundenleiter handeln

Tabelle 26

Einen ^{politischen} persönlichen Rat des JSL würden	1.	2.	3.	4.
	genau so	ungefähr so	kaum so	nicht so
1. unbedingt befolgen	53 %	38 %	6 %	2 %
2. im allgem. befolgen	25 %	57 %	12 %	5 %
3. kaum befolgen	13 %	50 %	23 %	14 %
4. nicht befolgen	-	22 %	39 %	39 %

Jugendliche, die die persönlichen Umgangsformen ihres Betreuers sehr schätzen, neigen viel mehr dazu, auch von ihnen einen politischen Rat anzunehmen und ihn zu befolgen.

Hingegen zeigen Jugendliche, die kaum oder nicht geneigt sind, sich in politischen Fragen sein Urteil zu eigen zu machen, in starkem Maße ihre Unzufriedenheit mit den Umgangsgepflogenheiten ihres Jugendstundenleiters.

Der Zusammenhang zwischen pädagogischem sozialistischem Führungsstil und politischer Vertrauensstellung kann als gesichert (signifikant) angesehen werden, ohne daß Identität angenommen werden darf! Das unterstreicht die These: "Die Sympathie ist eine Brücke zur Ideologie" (Friedrich)

Als nicht unbedenklich muß man aber die Eintragungen jener einschätzen, die zwar von sich behaupten, politische Ratsschläge ihres Jugendstundenleiters kaum oder nie befolgen

zu wollen und trotzdem dazu neigen, seine persönlichen Verhaltensqualitäten allgemein anzuerkennen (Pos. 2/Zeilen 3 und 4).

Das könnte evtl. so gedeutet werden:

"Im allgemeinen schätze ich ihn, obwohl er kein politisches Profil besitzt."

Inwieweit eine solche Deutung im Einzelfall gerechtfertigt ist, kann hier nicht ermittelt werden.

Mit der Frage 16 wird ein weiteres Teilgebiet der in Frage 15 ermittelten Persönlichkeitswirkung von Jugendstundenleitern erschlossen. Schülerinnen und Schüler sollten beurteilen, ob das Verhalten ihrer JSL bei politischen Diskussionen, seine Stellungnahme zu aktuellen Fragen, sein parteiliches Auftreten in den Jugendstunden dem entspricht, wie sie selbst reagieren würden.

Frage 16: Wie urteilen Sie über folgende Aussagen:

Wenn ich Jugendstundenleiter wäre, würde ich mich bei politischen Fragen genauso verhalten wie mein damaliger Jugendstundenleiter

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht

Tabelle 27

	Angaben in %				
Alle Vpn. N = 1186	1.	2.	3.	4.	k.A.
gesamt	39,1	43,4	10,7	4,7	2,0
kleine Orte	37,0	49,2	9,5	1,6	2,6
mittl. Orte	41,7	40,4	11,4	5,0	1,5
große Städte	41,2	44,6	8,4	5,0	0,8
Leipzig	32,6	41,9	14,4	6,5	4,6

1. Die Tabelle zeigt, daß jeder vierte von zehn Schülern das politische Verhalten seines Betreuers in der Jugendstunde billigt und sich mit ihm identifiziert.

Weitere vier Jugendliche sind überwiegend einverstanden mit seiner politischen Haltung.

979 von 1186 Befragten stimmen demnach überein mit den politischen Ansichten ihrer Jugendweißerzieher.

Sie betonen damit die Vorbildwirkung der Leiterpersönlichkeit - seiner Kenntnisse und Bekenntnisse.

Im Vergleich mit Frage 15 ergibt sich eine bemerkenswerte Übereinstimmung. Zum Teil wird das politische Profil des Jugendstundenleiters noch stärker hervorgehoben als die gesamten anderen Persönlichkeitsmerkmale; das trifft besonders auf Pos. 1 zu:

402 Mädchen und Jungen bestätigten volle Übereinstimmung des persönlichen Umganges

464 Mädchen und Jungen geben ihre volle Zustimmung zum politischen Verhalten

2. 15,4 %, das sind 183 der Befragten, teilen nicht oder nur sehr wenig die politische Meinung ihres JSL. Das ist nicht unerheblich und bedarf weiterer Untersuchungen.

Eine solche Nichtübereinstimmung im Verhalten zu politischen Fragen kann sowohl auf starke klassenfeindliche Beeinflussung der Jugendlichen als auch auf starre dogmatische Haltung des Leiters der JS als auch auf indifferentes Handeln zurückgeführt werden. Zwischen diesen Polen gibt es Mengen möglicher Ursachen.

3. Aus dem Vergleich der Ortsklassen sind 2 Erscheinungen bedeutsam:

Obwohl die Schülerinnen und Schüler aus kleinen Orten am wenigsten Einwände im politischen Bereich zu haben scheinen (Sp. 3 und 4 = 21 von 189), sind sie hinsichtlich ihrer vollen Zustimmung zurückhaltender als der Durchschnitt. Das muß bei der als positiv zu wertenden Extremgruppe zu denken geben und sollte Anlaß für weitere Ermittlungen sein.

Schülerinnen und Schüler aus Leipzig haben sich im Hinblick auf wenige Zustimmungen und hohe Ablehnungen vom Durchschnitt ab; trotzdem liegen aber bei ihnen die vollen Zustimmungen (Pos. 1) höher als bei Frage 15. (Fr. 15 = 48, Fr. 16 = 70)

4. Darstellung möglicher sozialer Abhängigkeiten: (%)

Kinder	stimmen voll zu	sind kaum oder nicht einver- standen
von	(Pos. 1)	(Pos. 3 u. 4)
Arbeitern	34,9	15,6
Gen.-Bauern	34,6	13,5
Angestellten	41,0	17,0
Funktionären	57,1	21,4
Lehrern	40,5	16,6
and. Intellektuellen	43,8	7,4
freisch. Berufen	12,5	49,5
Handw./Gewerbe	40,7	17,8
NVA-Angeh.	55,3	10,7
Sonstige Berufe	42,1	11,7

Ein Differenzvergleich der Sozialgruppen ergab keine bedeutsamen Unterschiede bei (/Pos. 1 - Pos. 3/4/); Vergleiche der negativen Werte zwischen den Sozialgruppen ergaben keine Signifikanz.

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

Fragen 16/15

Ich würde mich bei politischen Fragen genauso verhalten
wie mein damaliger Jugendstundenleiter

Tabelle 28

Ich würde im persönlichen Um- gang so handeln wie er:	1 u. 2 genau oder fast so	3. u. 4 kaum oder nicht so	
Z. 1 u. 2 genauso oder fast so	89 % (874)	10 % (100)	(979)
Z. 3 u. 4 kaum oder nicht so	54 % (98)	45 % (83)	(181)

(Klammer - Absolutzahl)

Die Werte zeigen eindeutige Unterschiede der Positionen 1 u. 2 gegenüber 3 u. 4 und belegen, daß zwischen harmonischen Beziehungen zum Jugendstundenleiter und der Identifizierung mit seinem politischen Handeln sehr starke Zusammenhänge bestehen.

Hingegen kann bei fehlender Zustimmung zu seinem pädagogischen Führungsstil die Neigung, ihn auch in politischen Fragen zu verneinen, nicht als Zusammenhang gedeutet werden. Man darf annehmen, daß die politische Überzeugtheit ihres JSL den Jugendlichen zwar Achtung abfordert, die aber nicht zum persönlichen Engagement geführt hat.

Das kann Ursachen sowohl im politisch nicht gefestigten Verhalten der Mädchen und Jungen als auch in gewissen dogmatischem Auftreten des Jugendstundenleiters haben.

Die Beziehungen zur Frage 18:

Würden Sie einen politischen Rat Ihres Jugendstundenleiters befolgen?

zeigen eine so starke Ähnlichkeit mit vorstehender Tabelle, daß auf die Darstellung verzichtet werden kann.

86 % betonen die Zustimmung zu seinem Verhalten und möchten seinen Rat in politischen Fragen befolgen. (= 909 Schüler)

42 % derjenigen Jugendlichen, die nicht so handeln würden wie er, lehnen auch seinen politischen Ratschlag bzw. seine Realisierung ab. 57 % würden trotz persönlicher Vorbehalte ("ich würde kaum oder nicht so handeln wie er") einen politischen Ratschlag von ihm mehr oder minder beherzigen.

Allerdings muß hier die kleine Zahl berücksichtigt werden, die in der Zeile 3/4 insgesamt nicht einmal 200 Jugendliche erreicht.

Uns lag daran, die politische Wirksamkeit des Jugendstundenleiters nicht nur vom Aspekt der Identifikation, sondern auch unter spezifischem Aspekt des Vertrauens zu untersuchen. Deshalb prüften wir in

Frage 18:

Wenn Ihnen Ihr Jugendstundenleiter bei einer wichtigen politischen Entscheidung einen Rat gegeben hätte, hätten Sie ihn dann befolgt?

1. ja, unbedingt
2. im allgemeinen schon
3. kaum
4. nein, bestimmt nicht

Tabelle 29

Angaben in %

Alle Vpn:	1.	2.	3.	4.	k.A.
N = 1186	36,9	52,8	8,6	1,5	0,8
kleine Orte	40,2	52,9	4,8	1,1	1,1
mittlere Orte	37,2	50,9	10,7	1,0	0,2
große Städte	39,3	51,2	7,7	1,1	0,8
Leipzig	26,0	59,1	9,8	3,7	1,4

Das Ergebnis zeigt:

1. Nahezu 90 % der Jugendlichen betrachten ihren Jugendstundenleiter als Vertrauensperson bei politischen Problemen; 37 von 100 würden seinen Ratschlag bei politischen Fragen unter allen Umständen respektieren und befolgen.
Das entspricht einer äußerst hohen Vertrauensquote und belegt den günstigen Einfluß des JSJ auf die politische Erziehung der Heranwachsenden.
2. Leipziger Schüler haben in weniger hohem Grad absolutes Vertrauen als die aus anderen Ortsklassen. Der bislang spürbare positive Vorsprung von Befragten aus kleinen Orten tritt bei dieser Frage nur wenig in Erscheinung.
3. Die Werte der Positionen 3 und 4 ergeben sich aus den negativen Äußerungen von 120 Mädchen und Jungen. Sie haben offensichtlich kein Vertrauen zu ihrem erwachsenen Betreuer der Jugendstunden. Die Gründe lassen sich nur mittels kasuistischer Erhebungen feststellen.
4. In der Frage des politischen Vertrauens urteilen Jungen zögernder bei voller Zustimmung und kritischer als Mädchen bei Ablehnungen. Das sollte nicht unbeachtet bleiben.

Beispiel:

	Volles Vertrauen (Pos. 1)		Wenig Vertrauen (Pos. 3)	
	männl. Jgdl.	weibl. Jgdl.	männl. Jgdl.	weibl. Jgdl.
kleine Orte	36 %	53 %	7 %	2 %
mittlere Orte	32 %	42 %	13 %	8 %
große Städte	37 %	42 %	12 %	3 %
Leipzig	16 %	36 %	12 %	8 %

Das hängt offenbar von der alters- und geschlechtstypischen Besonderheit der männlichen Jugendlichen ab. Sie sind im Alter von 14/15 Jahren allgemein verhaltensunsicherer als Mädchen gleichen Alters und stehen Erwachsenen oft mit größeren Vorurteilen gegenüber.

Das sollte Anlaß für die Verantwortlichen der Jugendweihe sein, sich noch mehr mit jugendpsychologischen Problemen auseinanderzusetzen.

Beziehungen zu anderen Fragen:

Stolz auf Staatsbürgerschaft und politisches Vertrauen zum

JSL

Fragen 19/18 (%)

Tabelle 30

Jugendliche schätzen sich ein als

Polit. Ratschlag
des JSL würden
befolgen

junge Staatsbürger

	1. sehr stolz	2. stolz	3. ein bißchen	4. weder/ noch	5. nein	6. unent- schieden
1.+2. unbedingt bzw. im allge- meinen N = 1064	52 %	36 %	6 %	1 %	-	4 %
3.+4. kaum bzw. nicht befolgen N = 113	16 %	35 %	26 %	1 %	9 %	12 %

1. Auch hier sind Zusammenhänge zwischen der Einstellung zum Staat und dem politischen Vertrauen zu einem seiner gesellschaftlichen Funktionäre deutlich.
Von 100 Jugendlichen, die den politischen Ratschlag ihres Jugendstundenleiters beachten würden, sind 88 sehr stolze und stolze Staatsbürger.
Nicht einer von ihnen zeigt konträres Staatsbewußtsein.
2. Viel weniger eindeutig ist die Haltung derjenigen Jugendweiheteilnehmer, die einen Rat des JSL kaum oder nicht befolgen würden. Ihre eigene Wertung als junger Staatsbürger streut sehr stark und verdichtet sich in den mittleren Positionen. Offenbar schlägt sich die Widerspruchlichkeit ihrer Meinung zum Staat auch nieder in unterschiedlichen politischen Vertrauenshaltungen.
3. Obwohl die Absolutzahl der letztgenannten Gruppe mit 113 Mädchen und Jungen nur 10 % der befragten Gesamtheit ausmacht, muß auch und insbesondere mit diesen Jugendlichen aktiver gearbeitet werden. Je mehr es gelingt, ihnen durch kleine Aufträge in den Jugendstunden stark positiv sanktionierte Erfolgserlebnisse zu verschaffen, um so stärker wird ihr Vertrauen zum Betreuer ansteigen.

V. Wirksamkeit anderer Faktoren

Bei der Konzipierung des folgenden Sachverhaltes gingen wir von der Fragestellung aus, in welcher Weise die Jugendstundenarbeit sich nützlich auf die Freizeitbetätigung Jugendlicher auswirken kann, inwieweit sie in der Lage ist, Freizeitinteressen zu wecken.

Frage 11:

Haben Sie durch die Jugendstunden Anregungen bekommen für die Gestaltung Ihrer Freizeit?

1. ja
2. nein

Wenn "ja", bitte diese Freizeitbeschäftigungen angeben.

Von 1186 SchülerInnen und Schüler antworteten 1177.

Davon bestätigten 301 (= 25,4 %) solche Anregungen bekommen zu haben.

876 (= 73,9 %) bekamen nach ihrer Meinung keine Freizeit-anregungen.

Die Ortsverteilung zeigt folgendes Bild:

Tabelle 31

	kleine Orte		mittlere Orte		große Städte		Leipzig	
	m	w	m	w	m	w	m	w
1. Anregungen f. d. Freizeit	30 %	40 %	23 %	22 %	23 %	27 %	20 %	27 %
1. keine Anregungen	70 %	56 %	76 %	77 %	77 %	72 %	80 %	73 %

1. Jeder Fünfte von zwanzig Jugendlichen bekommt Anregungen für seine Freizeit. Das Ergebnis überrascht nicht unangenehm. Nach unserem Erachten ist das Stimulieren von Freizeitinteressen durch die Jugendweiharbeit ein guter Erfolg, sofern man in Rechnung stellt, daß die Möglichkeiten eines Jugendstundenleiters, auf die Freizeit der Heranwachsenden Einfluß zu nehmen, zeitlich äußerst gering sind. Das zeugt von erfreulicher Aktivität der erwachsenen Betreuer.

2. Um detaillierteres Angaben zu erhalten, welche Gebiete der Freizeitbetätigungen bevorzugt angeregt und genutzt wurden, stellen wir eine Rangliste vor:

An 1. Stelle steht die Beschäftigung mit dem Buch.
86 Jugendliche bekamen Anregungen insbesondere für politisch-akzentuierte Literatur (Apitz, Noll, Zweig, Koplowitz, Pludra, Welskopf-Henrich, Seghers) und für technisch-naturwissenschaftliche Bücher - insbesondere Zukunftsromane.

An 2. Stelle werden Interessen für sportliche Betätigung vieler Art (Geländespiel, Schießen, Eissport, Waldlauf, Leichtathletik) von 61 Mädchen und Jungen genannt.

Die 3. Stelle belegen Interessen für künstlerisch-technische Betätigungen (Basteln, Handarbeiten, Konstruieren, Entwerfen, Zeichnen, Bilder über NVA sammeln, Fotografie und Wandzeitungsarbeit)
Das bestätigten 46 Jugendliche.

An 4. Stelle stehen politische Interessen - allerdings weit gespannt von Geschichte der Arbeiterbewegung im Heimatort bis zur Außenpolitik; von "gesellschaftlicher Betätigung" über Freundschaftstreffen mit Komsomolzen und afrikanischen Studenten bis zu militärpolitischen Fragen (39 Jugendweiheteilnehmer).

Die 5. Stelle wird mit Interessen für Kunst belegt. (Museenbesuch, Oper, Theater, klassisches Ballett (27 Jugendliche)).

Es folgen dann Technik, Reisen, Moral, Pädagogik, Mode, Tanz, Geselligkeit.

3. Die Aufstellung zeigt eine Palette vielgestaltigster Interessen, die nach unserem Dafürhalten für die Gestaltung künftiger Jugendstundenprogramme inhaltliche und methodische Richtungen andeuten. Werden sie entsprechend berücksichtigt, dann dürfte ein Effektivitätsanstieg erwartet werden.
4. Eine Aufgliederung der Freizeitinteressen, wie sie durch die Jugendstunden geweckt wurden, ist hinsichtlich der sozialen Herkunft Jugendlicher wenig informativ. Deswegen wird auf die Darstellung verzichtet.

(Ob und inwieweit die berufliche Tätigkeit des Jugendstundenleiters prinzipiell unterschiedlichen Einfluß auf das Wecken der Freizeitinteressen hat, wird bei Frage 13 untersucht.)

Frage 12:

Wurden Sie durch die Jugendstunden in Ihrem Interesse für einen bestimmten Beruf bestärkt?

1. ja

2. nein

Wenn "ja", bitte den Beruf bzw. die Berufsrichtung angeben.

1. Nur 150 von ca. 1200 Schülern und Schülerinnen bestätigten die Frage. Dabei streut der allgemeine Durchschnitt von 12,6 % in den einzelnen Ortsbereichen vorwiegend zwischen den Geschlechtern.

Die Aussagekraft der folgenden Tabelle ist zu gering, um daraus sozialpsychologische Schlüsse zu ziehen. Sie soll lediglich andeuten, daß die Berufsmotivation männlicher Jugendlicher durch die Jugendstunden etwas stärker stimuliert wird als die der Mädchen.

Berufliche Anregungen bekamen Jugendliche aus:

Tabelle 32

	männlich	weiblich
kleinen Orten	11,8 %	11,5 %
mittleren Orten	17,2 %	14,6 %
großen Städten	15,7 %	8,0 %
Leipzig	9,3 %	7,5 %
Gesamt	14,4	10,7
=====		

2. Unter den 150 Jugendweiheteilnehmern, die für ihre Berufswahl Anregungen durch die Jugendstunden erhielten, befinden sich 62 Kinder von Arbeitern ca. = 41 %

34 Kinder von Angestellten " = 22 %

15 Kinder von Handwerkern = 10 %

Die Angaben können infolge niedriger Werte gegenüber der Gesamtpopulation nicht interpretiert werden.

3. Als bevorzugte Berufsrichtungen wurden angegeben

1. Pädagogische Berufe (23 Jugendliche)

2. Schwerindustrie (21 Jugendliche)

3. Künstlerisches Schaffen (20 Jugendliche)

4. Elektronik-Feinmechanik-Optik (18 Jugendliche)

dann folgen Textilindustrie, Bahn-/Postberufe, Laufbahn in der NVA.

Die geringe Anzahl der Angaben läßt keine allgemeinen Schlußfolgerungen auf die Gesamtheit der Befragten zu.

Zusammenfassung:

Obwohl der Jugendweiharbeit keine speziellen Aufgaben im Hinblick auf Lenkung der Freizeit und der Berufswünsche übertragen sind, gestattet die Variabilität des Jugendstundenprogramms, daß durch Betriebsbesichtigungen, Exkursionen, wissenschaftlich-technische Experimente, Dichterlesungen, Foren mit Angehörigen der NVA u. a. bei Jugendlichen Interessen geweckt und gerichtet werden. Das ist, wie die Ergebnisse zeigten, nur in geringem Umfang der Fall gewesen. Die Potenzen sollten jedoch nicht ungenutzt bleiben und im Programm künftiger Jugendstunden als Teilziele erscheinen.

Dabei muß Klarheit darüber herrschen, daß die Jugendstunden allein keineswegs Berufswünsche entscheiden oder Freizeitinteressen konstituieren. Aber ihr Beitrag dazu kann weitaus gewichtiger werden als er zur Zeit ist.

Sicherlich läßt sich die Vieldimensionalität der auf Berufswunsch und Freizeitgestaltung wirkenden Einflußfaktoren dann einheitlicher richten, wenn in den Orts- oder Kreisausschüssen für Jugendweihe mehr als bisher mit FDJ-Funktionären, Berufsberatern, Schulfunktionären und Jugendstundenleitern einheitlichere Vorstellungen über gemeinsame Teilschritte erarbeitet werden.

Begegnung mit Vorbildern

Wir fragten: Wie urteilen Sie über folgende Aussagen?

Frage 17:

Durch die Jugendstunden und die Jugendweihe bin ich Menschen begegnet, denen ich höchste Achtung entgegenbringe und die ich mir als Vorbild nehme

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht

Tabelle 33

Angaben in %

Alle Vpn:	1.	2.	3.	4.	k.A.
m.:	36,9	33,7	18,0	10,0	1,5
w.:	44,7	34,5	13,4	5,8	1,6
N = 1186 gesamt:	40,6	34,1	15,8	8,0	1,5
kleine Orte m.:	44,1	29,4	13,7	9,8	2,9
w.:	49,4	33,3	14,9	2,9	-
gesamt:	46,6	31,2	14,3	6,3	1,6
mittl. Orte m.:	39,7	35,8	13,7	9,3	1,5
w.:	46,7	36,2	13,1	3,0	1,0
gesamt:	43,2	36,0	13,4	6,2	1,2
große Städte m.:	38,2	34,3	21,6	5,9	-
w.:	49,1	35,4	9,7	5,7	-
gesamt:	43,3	34,8	16,1	5,8	-
Leipzig m.:	22,2	32,4	23,1	19,4	2,8
w.:	29,9	30,8	18,7	14,0	6,5
gesamt:	26,0	31,6	20,9	16,7	4,6

Im Programm der Jugendstundenarbeit wird u. a. gefordert, daß die Jugendlichen mit hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen, gesellschaftlichen Lebens bekannt werden sollen. Dabei geht es offenbar nicht um bloßes Kennenlernen der Person, sondern um möglichst große Kontaktnähe als Gesprächspartner. Damit sind einige Voraussetzungen gegeben, um Vorbildwirkungen profilierter Sozialisten auf junge Menschen zu erzielen. Inwieweit persönliche Begegnungen Jugendlicher solche Vorbildwirkung zu indizieren vermochten, zeigt vorstehende Tabelle.

1. 482 Schülerinnen und Schüler bestätigen die Begegnung mit Menschen, die sie als Vorbilder anerkennen. (Pos. 1)

Unter den 482 Jungen und Mädchen sind

181 Kinder von Arbeitern	(40 %)
115 Kinder von Angestellten	(42 %)
60 Kinder von Handwerkern und Gewerbetreibenden	(44 %)
34 Kinder von Intellektuellen	(43 %)
27 Kinder von NVA-Angehörigen	(57 %)

2. 282 Jugendliche haben solche Begegnungen entweder gar nicht erlebt oder sie haben keine nachhaltigen Eindrücke bei ihnen hinterlassen. (Pos. 3 u. 4)

Das meinten

39 Jugendliche aus kleinen Orten	(21 %)
79 Jugendliche aus mittleren Orten	(20 %)
83 Jugendliche aus großen Städten	(22 %)
81 Jugendliche aus Leipzig	(38 %)

3. 404 von 1186 Mädchen und Jungen nehmen eine Position ein, in der sie eine gewisse Vorbildwirkung bestätigen, die sie jedoch nicht als Ideal anzusehen bereit sind.

Im ganzen gesehen, zeigt die Verteilung ein recht erfreuliches Bild. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das persönliche Vorbild nicht automatisch wirkt und daß man Vorbilder nicht erzwingen kann, sind die Aussagen der Mädchen und Jungen sehr positiv zu werten.

Unklar bleibt allerdings, wer im konkreten Fall hinter der Person des Vorbildes "verborgen" ist, ob der Jugendstunden-

leiter selbst, ein anderer Lehrer, ein Gesprächspartner der Jugendstunden oder Personen, die zum Tag der Festveranstaltung besonders im Mittelpunkt standen.

Das muß späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben. Sicher ist jedoch, daß die als Vorbild von Jugendlichen bewerteten Persönlichkeiten weniger ihres öffentlichen Rufes wegen Leitbildgestalt annehmen, sondern, deshalb, weil sie für die Befriedigung der aktuellen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen als wertvoll und geeignet erscheinen. Voraussetzungen sind also die schon vorhandenen inneren "gerichteten" Ansichten und Motive der Heranwachsenden.

Beziehungen zu anderen Fragen:

Frage 17 mit Frage 13: (%)

In der Jugendstunde/Jugendweihe bin ich
vorbildlichen Menschen begegnet:

Tabelle 34

Mein Jugendstunden- leiter war:	1. stimmt voll- kommen	2. so unge- fähr ist es	3. kann ich kaum be- haupten	4. stimmt nicht
1. Klassenleiter	44 %	31 %	16 %	7 %
2. and. Lehrer	37 %	36 %	16 %	10 %
3. and. Werktätiger	41 %	37 %	15 %	7 %
4. Arbeiterveteran	40 %	30 %	15 %	15 %
5. and. Personen	42 %	36 %	12 %	9 %

Die Tafel weist eindeutig aus, daß die berufliche Tätigkeit des Jugendstundenleiters keine unterschiedlichen Vorbildwirkungen bei Jugendlichen hervorruft.

Es besteht demnach kein Zusammenhang zwischen dem Beruf, den ein Jugendstundenleiter ausübt und dem spezifischen Vorbilderlebnis Jugendlicher.

Fragen 17/19 (§)

In der Jugendstunde/Jugendweihe begegnete ich Menschen, denen ich höchste Achtung entgegenbringe und die ich mir als Vorbild wähle.

Tabelle 35

Angaben in %

Stolz als junger Staatsbürger der DDR	1. stimmt voll- kommen	2. so unge- fähr ist es	3. kann ich kaum be- haupten	4. stimmt nicht
1. sehr stolz	56	31	8	5 (N= 536)
2. stolz	34	38	19	7 (N= 444)
3. etwas stolz	21	39	27	11 (N= 110)
4. weder/noch	6	25	19	51 (N= 16)
5. nein	-	13	13	63 (N= 8)
6. noch unentschieden	10	34	35	18 (N= 68)

Hier zeigt sich ein echtes Wechselverhältnis zwischen der staatsbürgerlichen Einstellung und dem Vorbilderleben.

Die jungen Menschen, die fest mit ihrem Staat verbunden sind, erleben viel stärker ihre Kommunikationspartner in den Jugendstunden als Vorbild als jene, deren Zuwendung zur DDR noch nicht gefestigt ist.

87 % der sehr stolzen jungen Bürger identifizieren sich

mit Persönlichkeiten, denen sie in den Jugendweiheveranstaltungen begegneten.

Von denjenigen Jugendlichen, die mit "nein" antworteten, behaupteten jedoch 75 %, sie wären kaum oder gar nicht ihren Vorbildern begegnet bzw. hätten sie nicht als solche anerkannt.

Die Schüler, die noch keine feste Position zu ihrem Staat bezogen haben, bleiben auch in ihrer Vorbildentscheidung mehr im Mittelfeld.

Die Ergebnisse bestätigen die schon weiter vorn getroffene Feststellung, daß man auch in den Jugendstunden Vorbilder nicht präsentieren kann, wenn die innere Gerichtetheit dazu fehlt.

Ohne persönliches Engagement an den sozialistischen Staat werden Jugendliche kaum geneigt sein, echte Sozialisten als ihre Vorbilder anzuerkennen.

Umgekehrt gilt, daß die Menschen, die in jugendgemäßer Form echte Parteilichkeit konsequent verwirklichen, viel zur Stärkung des Staatsbewußtseins der Jugend beitragen können.

Das muß bei der Auswahl der Gesprächspartner, der Festredner und besonders beim Gewinnen von Jugendstundenleitern noch stärker beachtet werden.

Die politisch-ideologische Einflußnahme bei der Jugendweiharbeit hängt nur vom System der Verhaltensakte und Maßnahmen des Jugendstundenleiters ab.

Ideologische Einflußnahme wird durch bereits vorhandene innere Bewertungskonzepte selektiert, gebrochen, und kann deshalb in großer Variabilität vor sich gehen. Ein hoher ideologischer Effekt ist um so eher zu erwarten, je größer die innere Bereitschaft Jugendlicher zu aktiven Auseinandersetzungen mit ideologischen Fragen besteht. So kann z. B. angenommen werden, daß die Einstellung der Heranwachsenden zu ihrem sozialistischen Staat nicht ohne Einfluß auf das subjektive Erleben der Jugendstunden bleibt und die Beziehungen zum Jugendstundenleiter in spezifischer Weise richtet. Das wurde in vorangegangenen Interpretationen bereits angedeutet.

Wir fragten:

Frage 19:

Sind sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Vaterlandes zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder/noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 36:

Angaben in %

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	k.A.
1968: Alle Vpn:							
N=1186	45,2	37,4	9,3	1,3	6,7	5,7	0,3
1966 1224 Sch. d. Klassen 8:	26	49	14	2	2	6	
kleine Orte	55,6	27,0	8,5	1,1	0,5	6,9	0,5
größere Orte	45,2	37,0	10,4	0,5	-	3,4	-
große Städte	44,9	41,4	8,4	1,3	-	6,5	0,5
Leipzig	36,7	40,5	9,3	3,3	3,3	5,7	0,5

Zusammengefaßt:

Pos. 1 u. 2 (sehr stolze und stolze Staatsbürger)

= 82,6 % = 980 Befragten

Pos. 3 (etwas schon(ein bißchen stolz))

= 9,3 % = 110 Befragten

Pos. 4, 6, 7(weder/noch, unentschieden,keine Angaben)

= 7,3 % = 88 Befragten

Pos. 5 (kein Stolz auf Staatsbürgerschaft in der DDR)

= 0,7 % = 8 Befragten

1. Das Staatsbewußtsein der Jugend hat sich von Jahr zu

Jahr gefestigt. 1966 waren von 100 Jugendlichen nur

26 "sehr stolz auf die DDR". Von 100 Schülern bezeich-

nen sich 1968 45 als sehr stolze Staatsbürger. Nahezu

die Hälfte der von uns Befragten fühlen sich eins mit

ihrem sozialistischen Vaterland.

37 von 100 bestätigen ihren Stolz auf die DDR durch die

Beantwortung der Pos. 2.

83 % unserer Untersuchungspopulation stehen demnach fest

zu ihrem Staat. Das Ergebnis ist über alle Maßen befrie-

digend und zeigt die enge Verbundenheit der Jugend mit

der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

(Im Jahr 1966 betrug dieser Wert 75 %.)

2. In den einzelnen Ortsklassen sind die Werte in der Pos. 1 wiederum bei Leipzig unterhalb und bei kleinen Orten über dem Durchschnitt.

Außerdem ist die Rangfolge der Werte bei den Eintragungen Leipziger Schüler anders als beim Durchschnitt.

Der rangerste Wert liegt bei ihnen in Pos. 2 (= 40,5 %), dann folgt Pos. 1 (36,7 %).

In den kleinen Orten ist der Meinungsunterschied von Pos. 1 zu Pos. 2 (55,6 : 27,0 %) deutlicher abgehoben als in anderen Ortsklassen.

3. Es ist bedeutsam, daß von denjenigen, die sich nicht vollkommen oder nahezu vollkommen zu ihrem Staat bekennen, nur ein ganz unerheblicher Teil mit "nein" antwortet (8 Jugendliche von 1186),

ein weit größerer Teil jedoch noch keine feste Meinung hat (Pos. 4 = 16, Pos. 6 = 68 Jugendliche), (Pos. 3 = 110 Jugendliche),

Jugendstundenleiter, Pädagogen, FDJ-Funktionäre sollten von dieser "ideologischen Reserve" -- in unserem Falle von diesen 200 Mädchen und Jungen -- Kenntnis nehmen und entsprechende geduldige und taktvolle Überzeugungsarbeit leisten.

4. Die Verteilung der Antworten entsprechend der sozialen Herkunft zeigt folgendes Bild: (%)

Tabelle 37

Kinder von	Pos. 1+2 (sehr stolz bzw. stolz)	Pos. 3 (ein bißchen stolz)	Pos. 4+6 (unent- schieden)	Pos. 5 (nicht stolz)	K.A.
Arbeitern	82 %	10 %	7 %	1 %	-
Gen.-Bauern	81 %	11 %	8 %	-	-
Angestellten	84 %	9 %	7 %	-	-
Funktionären	100 %	-	-	-	-
Lehrern	83 %	14 %	-	3 %	-
and. Intellektuellen	89 %	4 %	7 %	-	-
freischaff. Berufe	50 %	13 %	25 %	12 %	-
Handwerk./Gewerbetr.	81 %	10 %	8 %	1 %	-
NVA-Angehörige	96 %	2 %	2 %	-	-
Sonstige Berufe	72 %	13 %	12 %	-	3 %

Die Homogenität der Verteilung wird nur scheinbar durch die Angaben der Kinder von Angehörigen freischaffender oder sonstiger Berufe aufgehoben.

Beide Gruppen (Angehör. freischaff. und sonstige Berufe) vertreten in der Gesamtheit aller Befragten 84 von 1186 Stimmen, das sind 7 %.

Daraus erklärt sich, daß signifikante Unterschiede der Sozialgruppierungen kaum auftreten.

Zusammenfassung:

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen fühlt sich fest mit ihrem sozialistischen Staat verbunden und ist stolz auf die DDR. An diesem Erfolg ist die Jugendweihe mit be-

teilt. Dabei muß beachtet werden, daß die ideologische Haltung Ergebnis eines längeren ideologischen Prozesses ist und daß die Jugendstunden lediglich mit einem Anteil zur Profilierung und Differenzierung der staatsbürgerlichen Meinung beigetragen haben. Der persönliche Anteil des Jugendstundenleiters an diesem Entwicklungsstand bzw. sein Verdienst bei der Stabilisierung staatsbürgerlicher Treue kann nicht gemessen werden.

Mit ihm arbeiten zur gleichen Zeit andere gesellschaftliche Erzieher (FDJ, Schule, GST, Elternhaus, Massemedien usw.) mit adäquater Zielstellung.

Politisch-ideologische Arbeit des Jugendstundenleiters hat demnach verstärkende, aber keine autonome Funktion.

In diesem Sinne sollte sich insbesondere die künftige Tätigkeit der verantwortlichen Betreuer auf die z. Z. noch unentschlossenen Staatsbürger richten und auf jene, die nur "ein wenig ..." stolz auf die DDR sind. Das wichtigste gesellschaftliche Erziehungsziel verlangt jedoch, auf alle Jugendlichen so einzuwirken, daß sie sich für die Position 1 entscheiden.

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

Frage 8 mit Frage 19:

Tabelle 38

Stolz auf Staats- bürgerschaft der DDR:	Jugendweihefeier hat mit				
	1. sehr gut gefallen	2. gut ge- fallen	3. allge- mein gefal- len	4. wenig gefal- len	5. gar nicht gefal- len
Bin					
1. sehr stolz	47 %	38 %	12 %	2 %	-
2. stolz	21 %	48 %	26 %	3 %	1 %
3. etwas schon	16 %	35 %	37 %	10 %	2 %
4. weder/noch	6 %	25 %	63 %	-	6 %
5. nein	-	-	50 %	25 %	25 %
6. unentschieden	13 %	35 %	37 %	15 %	-

Zusammenhänge zwischen der Einstellung zum sozialistischen Staat und der Bewertung der Jugendweihefeier sind vorhanden. Mit abnehmendem Staatsbewußtsein nimmt der Grad des Gefallens an der Festveranstaltung ab.

Sehr stolze und stolze Staatsbürger betonen hingegen viel eindeutiger ihre Zustimmung zur Festveranstaltung.

Fragen 19/5:

Staatsbürgerlicher Stolz und Motive der Teilnahme an der Jugendweihe

Tabelle 40

Motive der Teilnahme (2 Angaben möglich)	1. sehr stolz	2. stolz	3. ein wenig	4. unent- schieden weder/ noch	5. kein Stolz
1. Interessantes wird geboten	49 %	41 %	9 %	7 %	1 %
2. Pflicht eines Jungen Pioniers	<u>62</u> %	31 %	5 %	2 %	-
3. versprochen sich Vorteile	35 %	42 %	11 %	10 %	1 %
4. Lehrer überzeug- ten davon	51 %	34 %	10 %	5 %	-
5. Eltern hielten dazu an	44 %	<u>44</u> %	6 %	5 %	-
6. müssen sowieso alle tun	19 %	30 %	<u>21</u> %	<u>26</u> %	<u>5</u> %
7. Notwendigkeit anerkannt	44 %	40 %	9 %	7 %	-
8. sonstige Gründe	52 %	32 %	7 %	10 %	-

1. Bei Schülern, die es als Pionierpflicht ansehen, sich an der Jugendweihe zu beteiligen, ist auch deren staatsbürgerlicher Stolz am stärksten entwickelt.
2. Jugendliche, die in Pos. 2 als Staatsbürger antworteten, gaben elterliche Hinweise als dominierendes Motiv an.
3. Diejenigen Mädchen und Jungen, deren staatsbürgerlicher Stolz nicht ausgeprägt entwickelt ist, nennen als Motiv

die gesellschaftliche Nötigung. Das trifft auch zu auf solche, die sich nicht fest für ihren Staat entscheiden konnten.

4. Die nichtstolzen Staatsbürger antworten in der Mehrheit ebenso

Bei den sehr stolzen jungen Bürgern überwiegen Motive der eigenen Überzeugtheit (2. u. 7.) bei stolzen Staatsbürgern wirken vorwiegend sachbezogene Motive, während die nicht gefestigten, unentschlossenen und wenig stolzen jungen Menschen mehr betonen, daß sie sich genötigt fühlten, sich zu beteiligen, ohne daß ihre Überzeugung dazu den Anlaß bot.

Das läßt auf Erfolge der staatsbürgerlichen Erziehung schließen, obwohl die hier zutage tretenden Mängel (Motive 3., 6., 8.) nicht übersehen werden dürfen. Vor allem sollte mehr auf das Wecken solcher Motive hingearbeitet werden, wie sie bisher nur bei sehr stolzen jungen Staatsbürgern ausgeprägt sind: Überzeugung von der Notwendigkeit und gesellschaftliche Pflicht eines Jungen Pioniers.

Das kann nicht mit Appellen erreicht werden, sondern nur über politisch - pädagogische geschickte Jugendstundenarbeit, die die alters- und geschlechtsbedingten Interessen der Heranwachsenden ausreichend berücksichtigt.

Fragen 19/14: (%)

Abhängigkeit des bewerteten Leistungserfolges des Jugend-
stundenleiters vom staatsbürgerlichen Stolz der Jugendlichen

Tabelle 41

"Der JSZ gab sein Bestes ..."	1. sehr stolz	3. ein wenig stolz	4./6. unent- schieden	5. Ablehnung
1. u. 2. Vollkommene und allgemeine Zustimmung	46 %	9 %	7 %	1 %
3. u. 4. geringe Zustimmung und völlige Ablehnung	30 %	14 %	9 %	2 %

Unter Pos. 1 finden wir signifikante Unterschiede.

Sie belegen, daß Jugendliche, die ihren sozialistischen Staat vollkommen bejahen, in weitaus stärkerem Maße die Einsatzbereitschaft und die Leistungsfähigkeit ihrer Jugendstundenleiter anerkennen als solche, die weniger stolz sind, junge Staatsbürger der Republik zu sein.

Somit zeigt sich die Abhängigkeit der Leistungsbewertung durch Jugendliche von ihrer staatsbürgerlichen Gesinnung. Wer stolz ist auf seinen Staat, ist wohl eher geneigt und befähigt, die gesellschaftlichen Leistungen anderer richtig zu würdigen. Er anerkennt Positives stärker und betont Negatives kritischer.

Fragen 19/16

Staatsbürgerlicher Stolz der Jugendweiheteilnehmer und
Identifizierungsbereitschaft mit der politischen Haltung
ihres Jugendstundenleiters

Nach allen bisher besprochenen Ergebnissen kann auch hier ein enger Zusammenhang vermutet werden.

Die Ergebnisse sagen folgendes aus:

1. Diejenigen Jungen und Mädchen, die den politischen Standpunkt ihres Jugendstundenleiters vollkommen teilen ("würde mich bei politischen Fragen genauso verhalten") sind zu 93 % sehr stolze bzw. stolze Staatsbürger.
2. Unter den Schülerinnen und Schülern, die bestätigen, sich im allgemeinen so zu verhalten, wie das ihr JSL in politischen Angelegenheiten tut, befinden sich 80 % stolze und sehr stolze Staatsbürger.
3. Aufschlußreich ist auch die Wertung, die die staatsbürgerlich Unentschiedenen (Pos. 4 u. 6) vornehmen:
von ihnen behaupten 2,4 % sich politisch ebenso zu verhalten,
8,3 % sich politisch annähernd so zu verhalten,
11 % sich politisch kaum so zu verhalten,
21,5 % sich politisch anders verhalten zu wollen.

Jugendliche, die in ihrer Haltung zum sozialistischen Staat unsicher und ungefestigt sind, scheinen demnach auch besonders stark die Distanz zum politischen Handeln ihres Jugendstundenleiters zu registrieren.

4. Von denen, die das politische Auftreten ihres JSL nicht als nachahmenswert ansehen ("ich würde mich anders verhalten ...")

betrachten sich 29 % als sehr stolze,

32 % als stolze,

16 % als ein bißchen stolze,

22 % unentschiedene,

2 % als nicht zustimmende

junge Staatsbürger.

Die Übersicht zeigt, daß trotz des hohen Zusammenhanges bei positiver Zustimmung (vgl. 1.) nicht ein gleich hoher Zusammenhang bei negativer Einschätzung des JSL besteht.

Man darf annehmen, daß hier weniger eine Fehleinschätzung durch Jugendliche als vielmehr politisch wenig profilierte Verhaltensweisen der Jugendstundenleiter deutlich werden.

Die relativ gute Staatsverbundenheit dieser Gruppe läßt die Berechtigung zu solcher kritischen Wertung erkennen.

VI. Jugendstundenarbeit in der Sicht der Jugendstundenleiter

Jugendweihearbeit ist ideologische Arbeit. Obwohl sie an Erkenntnissen und Wissen aus der Schule anknüpft, enthält sie eigene spezifische verhaltensdeterminierende Faktoren, die mit Methoden der ideologischen Einflußnahme in der Schule teils übereinstimmen, teils stark von ihr abweichen.

Der Leiter der Jugendstunden leistet mit seiner Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Herausbilden eines festen Klassenstandpunktes, zum Stolz auf die historische Mission der Arbeiterklasse, zum Sieg des Sozialismus, zum proletarischen Internationalismus, insbesondere zur Freundschaft mit der Sowjetunion, zu den Normen der sozialistischen Moral, zum perspektivischen Denken und Handeln der Jugendlichen.

Der Erfolg seiner Arbeit wird mit davon abhängen, wie weit er selbst über Führungseigenschaften einer sozialistischen Persönlichkeit verfügt, politisches Profil besitzt, über ein Minimum an pädagogisch-psychologischen Kenntnissen und ein Maximum an Liebe zum Kind und Lebenserfahrung verfügt.

Wie weit diese und andere Faktoren bei unseren Jugendstundenleitern im Jugendweihejahr 1966/67 wirksam waren zu ermitteln, diente das Interview.

Die Auswertung nehmen wir unter folgenden Gesichtspunkten vor:

1. Zur Person des Jugendstundenleiters
2. Einschätzung der Arbeit
 - 2.1. Zum Inhalt und zur Qualität der Jugendstunden und der Feierstunde
 - 2.2. Zur Einbeziehung von Jugendlichen in die Vorbereitung und Durchführung von Jugendstunden
 - 2.3. Zum Vertrauensverhältnis zwischen Teilnehmern und Leiter
 - 2.4. Die gesellschaftliche Anerkennung und Unterstützung des Jugendstundenleiters

1. Zur Person des Jugendstundenleiters

Insgesamt wurden 40 Jugendstundenleiter aus verschiedenen Orten der Republik um ihre Meinung zur Jugendweihe 1967 befragt. Um vergleichbare Aussagen zu erhalten, wurde die mündliche Befragung auf der Grundlage eines standardisierten Interviews vorgenommen.

Die Stichprobe setzt sich, unter territorialem Aspekt betrachtet zu 22,5 % aus kleineren Orten, zu 42,5 % aus mittleren Orten und zu 35 % aus größeren Orten zusammen. In Abweichung von der Schülerpopulation enthält sie keine Jugendstundenleiter aus Leipzig, weil hier keine Interviews eingeholt wurden.

Analysiert man die Stichprobe nach ihrer beruflichen Zusammensetzung, entfallen 92,5 % auf Lehrer, 2,5 % auf Arbeiter, 2,5 % auf Angestellte und 2,5 % auf außerpädagogische Intelligenz. In kleineren Orten sind einschließlich Lehrer als Jugendstundenleiter tätig.

Nach der altersmäßigen Zusammensetzung differenziert entfallen auf die Gruppen

bis 25 Jahre	20 %
" 35 "	40 "
" 45 "	20 "
" 55 "	15 "
über 55 "	5 "

der befragten Personen. Territorial betrachtet gibt es hier keine wesentlichen Abweichungen.

Zergliedert man die Stichprobe unter dem Aspekt der Erfahrung in der Tätigkeit als Jugendstundenleiter (Vergl. Frage 1 des Interviews) erhält man folgendes Bild:

42,5 %	verfügen über eine Erfahrung von einem Jahr
32,5 "	" " " " " " 2 + 3 Jahren
12,5 "	" " " " " " bis zu 6 Jahren
12,5 "	" " " " " " über 6 Jahre.

Man kann feststellen, das lediglich ein Viertel der 1967 tätigen Jugendstundenleiter über eine langjährige Erfahrung auf dem Gebiete der Jugendweihe verfügten, dagegen fast die Hälfte aller Jugendstundenleiter diese Funktion erstmalig ausüben.

Diese Feststellung wird auch noch durch die Aussagen zur Frage 5 erhärtet, denn nur 52 % der befragten Jugendstundenleiter führen ihre Funktion im Schuljahr 1967/68 weiter, während 48 % nicht mehr als Jugendstundenleiter tätig sind. Betrachtet man die Ergebnisse nach der Größe der Orte, lassen sich nur zufällige Unterschiede feststellen. Bezüglich der Fluktuation stehen die größeren Orte mit einer Quote von 57 % an der Spitze. Einen Überblick über die Gründe der Fluktuation vermittelt die folgende Übersicht.

Gründe für die Fluktuation unter Jugendstundenleitern

- 63 % - nicht mehr als Klassenleiter der 8. Klasse tätig
- 15,8 % - Aufnahme eines Studiums
- 15,8 % - sonstige Gründe (Krankheit, familiäre Verhältnisse usw.)
- 5,4 % - Übernahme anderer Funktionen

In der Mehrzahl der Schulen herrscht die Praxis vor, die Funktion des Jugendstundenleiters mit der des Klassenleiters im 8. Schuljahr zu koppeln. An Schulen in Orten mittlerer Größe scheint diese Praxis besonders verbreitet zu sein, denn hier werden 87,5 % der Funktionsniederlegungen damit begründet. Selbst von den verbliebenen und 1967/68 wieder als Jugendstundenleiter tätigen Personen liegen nicht in jedem Falle positive Motivationen für die Ausübung dieser Tätigkeit vor. So beruhen von den 21 Begründungen (vergl. Frage 2 - Was hat Sie veranlaßt diese Funk-

tion weiterzuführen?) nur 56,9 % mehr oder weniger auf eigenen positiven Erfahrungen und Überzeugungen, während 43,1 % ihre Funktion aufgrund der Beeinflussung durch Dritte bzw. aus Einsicht in die Notwendigkeit weiter ausüben.

Im einzelnen läßt sich für die Begründung, nach der Häufigkeit geordnet, folgende Rangreihe aufstellen:

1. Interesse an der Jugendarbeit	23,5 %
2. Auftrag der Schulleitung	19,1 %
3. Freude an der Jugendarbeit	14,3 %
Erfahrungen des Vorjahres verwerten	14,3 %
4. Parteiauftrag	9,6 %
Sonstiges	9,6 %
5. Hilfe für die Jugend	4,8 %
Niemand anders gefunden	4,8 %

Unter territorialem Aspekt betrachtet, weisen die Begründungen aus kleineren Orten eine positivere Tendenz aus als aus mittleren und größeren.

2. Einschätzung der Arbeit

2.1. Zum Inhalt und zur Qualität der Jugendstunden und der Feierstunde

Zur Ermittlung dieses Sachverhalts dienten folgende Fragen im Interview:

Frage 3: Sicherlich gab es bei Ihnen Jugendstunden, an die Sie sich deswegen gern erinnern, weil sie besonders gut gelungen waren. Wissen Sie noch die Themen bzw. den Inhalt solcher Stunden?

Frage 4: Manchmal verlaufen Jugendstunden nicht so, wie man es gewünscht oder geplant hat. Ist das bei Ihnen im letzten Jahr auch einmal vorgekommen?

1. ja

2. nein

Bitte nennen Sie uns (wenn ja) den nach Ihrer Meinung wichtigsten Grund dafür.

Frage 10: Welche Meinung haben Sie zur Feierstunde der Jugendweihe 1967 für Ihre Gruppe?

1. Sie hat mir ausgezeichnet gefallen

2. sie hat mir gut gefallen

3. sie hat mir im großen ganzen schon gefallen

4. sie hat mir wenig gefallen

5. sie hat mir überhaupt nicht gefallen

Was hat Ihnen besonders zugesagt?

Was schien Ihnen mißlungen?

Von den mit einem Erfolgserlebnis verknüpften Themenkomplexen für Jugendstunden werden mit gleicher Wertigkeit genannt:

Thema 1: Die DDR - unser sozialistisches Vaterland

Thema 3: Wissenschaft, Technik und wir

Thema 4: Der Sinn unseres Lebens

Etwas weniger genannt wird dann Thema 2 - Unsere - eine Sache der Ehre und von keinem einzigen Jugendstundenleiter wird Thema 5 - Dem Sozialismus gehört die Zukunft - erwähnt.

Dieser Tatsache sollte man aber keine besondere Bedeutung beimessen, da nur etwa 33,3 % der Jugendstundenleiter Themenkomplexe nannten, während sich die restlichen ausschließlich auf die Angabe von Stundenthemen (Einzelveranstaltungen) beschränkten.

Nimmt man das Gelingen, den Erfolg zur Grundlage, läßt sich folgende Rangreihe aufstellen:

1. Vorbereitung und Durchführung von Exkursionen	30,6 %
2. Sonstiges (Freizeit, Moral, Sexualpsychologie)	13,3 "
3a. Verantwortliche Tätigkeit der NVA	10,2 "
3b. Aussprache mit Widerstandskämpfern	10,2 "
4a. Sozialistische Rechtssprechung - Gerichtsverh.	6,8 "
4b. Gespräche mit Werktätigen	6,8 %
5a. Aussprachen mit Vertretern des öffentl. Lebens	5,1 "
5b. Betriebsbesichtigungen	5,1 "
6a. Entwicklung des Fahrzeugbaus	3,4 "
6b. Theaterbesuch	3,4 "
6c. Entwicklung der Kosmonautik	3,4 "
7. Geschichte der Arbeiterbewegung	1,7 "

Zwischen den einzelnen Orten gibt es in den Aussagen nur zufällige Unterschiede.

Vergleicht man dagegen mit diesen Aussagen die Programmwünsche der Teilnehmer der Jugendstunden, zeigen sich erhebliche Differenzen. Während aus der Sicht des Erwachsenen mit der Vorbereitung und Durchführung von Exkursionen der größte Effekt erzielt wurde, wünschen die Jugendlichen in erstaunlicher Einheitlichkeit kulturelle Veranstaltungen an erster Stelle. Nach Meinung der Jugendstundenleiter rangieren solche Veranstaltungen dagegen erst an drittletzter Stelle.

Ähnlich verhält es sich mit militär-politischen Problemen, die aus der Sicht der Erwachsenen einen vorderen, aus der Sicht des Jugendlichen aber einen hinteren Platz einnehmen. Diese Unterschiede dürften in den unterschiedlichen Bewertungskriterien zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen zu suchen sein. Während der Erwachsene den Erfolg der Jugendstunde hauptsächlich an der Einhaltung pädagogisch-didaktischer Prinzipien mißt, scheinen beim Jugendlichen eher emotionale und inhaltliche Momente bestimmend zu sein.

Als Hauptgründe für das Gelingen der Veranstaltungen werden von den Jugendstundenleitern (nach Häufigkeit geordnet) genannt:

1. methodisch gut vorbereitet
2. Verwendung vielseitigen Anschauungsmaterials
3. Schüler emotional angesprochen

4. Praxisverbundenheit im Vortrag oder in der Aussprache
- 5a. Guter Kontakt zum Vortragenden
- 5b. Gute erzieherische Wirkung
6. Einbeziehung der Schüler in die Vorbereitung
7. Anregung für die Berufswahl.

74 % der Befragten schätzen ein, daß Jugendstunden manchmal nicht den gewünschten Verlauf nahmen und den erwarteten Effekt erzielten. An Hauptgründen hierfür werden angeführt:

1. Verstoß gegen das Prinzip der Faßlichkeit - über die Köpfe hinweg gesprochen
2. Schlechte Vorbereitung der Gesprächspartner
3. Pädagogisches Einfühlungsvermögen fehlte
4. Kurzfristige Absage und Umbesetzung von Referenten
5. Organisatorische Mängel (nach der letzten Unterrichtsstunde)
6. Mangelndes Interess, Unlust bei den Teilnehmern.

ausgesprochene pädagogische Mängel (1 + 3) treten in mittleren Orten häufiger als in kleineren und größeren.

Die Feierstunden waren über-all ein besonderer Höhepunkt in der Jugendstundenarbeit. Über 92 % der Befragten halten die Feierstunde für ausgezeichnet bzw. gut gelungen.

Als besonders beeindruckende Faktoren in den Feierstunden werden genannt:

Festrede	32,3 %
Kulturprogramm	27,5 "
Gesamtaufbau und Gesamt Ablauf	16,2 %
Raumgestaltung	6,5 "
Verhalten der Jugendlichen	4,9 "

Die Feierstunde wurde in ihrer Wirksamkeit hauptsächlich durch zu schwierige oder unzweckmäßige Musik und organisatorische Mängel beeinträchtigt.

Die Meinung der Jugendlichen zur Feierstunde, die dazu mit den Fragen 8 und 9 des Fragespiegels befragt wurden, deckt sich nur teilweise mit der Meinung der Erwachsenen. Nur nahezu 80 % der Schüler hat die Feierstunde sehr gut bzw. gut gefallen. Ähnliche Meinungsverschiedenheiten gibt es bei der Bewertung der Festansprache. Die Jugendstundenteiler halten sie bedeutend häufiger für sehr wirkungsvoll als die Jugendlichen. Aus der Sicht der Schüler gefiel mit einer Nennung von 23,3 % die kulturelle Umrahmung und mit 22,3 % die Überreichung der Urkunden und Geschenke am besten. Die Festrede wird mit 13,6 % erst an dritter Stelle genannt.

Solche Unterschiede in den Meinungen dürfen auf die besondere soziale Position des Jugendlichen dieser Altersstufe, die durch ein intensives Streben nach Anerkennung und Erfolg gekennzeichnet sind, zurückzuführen sein.

2.2. Zur Einbeziehung der Jugendlichen in die Vorbereitung und Durchführung von Jugendstunden

Hierzu wurde folgende Frage gestellt:

Frage 5: Haben sich die Jungen und Mädchen Ihrer Jugendstundengruppe aktiv bei der Vorbereitung und Mitgestaltung der Jugendstunden beteiligt?

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 1. ja, sehr häufig | 3. nur einmal |
| 2. gelegentlich | 4. nein - nicht |

In welchen Formen geschah das ?

Einen Überblick über die Antworten gibt Tabelle 42

Tabelle 42

Einbeziehung der Jugendlichen in die Vorbereitung und Durchführung von Jugendstunden Angaben in %

N=40	kl. Orte	m. Orte	gr. Orte	Gesamt
sehr häufig	22,2	11,7	7,1	12,5
gelegentlich	44,4	41,0	78,6	55,0
nur einmal	22,2	-	-	2,5
nein - nicht	11,2	47,3	14,3	30,0

Wenn sich aus der Tabelle auch eine bestimmte Tendenz dahingehend erkennen läßt, Schüler in kleineren Orten häufiger in die Vorbereitung einzubeziehen als in mittleren und größeren Orten, erreichen die Unterschiede doch nicht die erforderliche Niveaustufe und müssen als zufällig interpretiert werden.

Die Einbeziehung der Schüler erfolgt in vielfältigster Form. An Beispielen werden nach Häufigkeit geordnet angeführt:

1. Übernahme von Organisationsaufgaben
2. Raumgestaltung
3. Erarbeitung von Fragen, Literaturstudium
4. Einladung von Gästen und Gesprächspartnern
5. Kulturelle Umrahmung
6. Ausgestaltung von Wandzeitungen
7. Auswertung von Veranstaltungen

2.3. Zum Vertrauensverhältnis zwischen Teilnehmern und Leiter

Es ist eine bekannt durch zahlreiche Untersuchungen bewiesene Tatsache, daß der Erfolg einer Unterrichtsstunde, vor allem auch die vom Stoff ausgehenden erzieherischen Potenzen in ihrer Wirksamkeit vom Lehrer-Schüler-Verhältnis abhängig sind.

Wir setzen voraus, daß dieses Verhältnis auch den Erfolg der Jugendstunden mitbestimmt und befragten deshalb sowohl die Teilnehmer als auch die Jugendstundenleiter zu dieser Problematik. Die entsprechende Frage des Interviews lautete dazu.

Frage 7: Wie würden Sie Ihr Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen Ihrer letzten Jugendstundengruppe einschätzen?

Die Jugendlichen hatten im allgemeinen zu mir

1. volles Vertrauen
2. befriedigendes Vertrauen
3. nicht genug Vertrauen
4. kein Vertrauen

Würden Sie das bitte näher erläutern?

Einen Überblick über die Selbsteinschätzung der Jugendstundenteiler gibt Tabelle 43

Tabelle 43

Überblick über die Einschätzung des Vertrauensverhältnisses des Jugendstundenteilers zu den Teilnehmern in %

N=39	kl. Orte	m. Orte	gr. Orte	Gesamt
volles Vertrauen	55,5	33,3	75	52,6
befried. "	44,5	66,7	25	47,4
nicht genug "	-	-	-	-
kein "	-	-	-	-

Die Einschätzung ist durchaus positiv und wird mit Beispielen belegt, die sich nach der Häufigkeit in folgende Reihenfolge bringen lassen:

1. Aus dem Unterricht in der Klasse bekannt
2. Viele "heikle" Fragen werden offen gestellt
3. Von Teilnehmern um persönlichen Rat und Hilfe angegangen
4. Aufgeschlossenheit und Disziplin während der Veranstaltungen

Bei einer Gegenüberstellung dieser Aussagen und den differenzierten Antworten der Schüler im Fragespiegel kann man hier im wesentlichen hohe Übereinstimmung feststellen. Über 90 % der Schüler schätzten das Vertrauensverhältnis positiv ein.

2.4. Die gesellschaftliche Anerkennung und Unterstützung des Jugendstundenleiters

In diesem Abschnitt werden die Antworten zu folgenden Fragen ausgewertet:

Frage 8: Der gesellschaftliche Auftrag der Jugendstundenleiter verlangt, daß sie auch gesellschaftliche Unterstützung bekommen.

War das bei Ihnen der Fall?

1. ja, häufig
2. im allgemeinen schon
3. nur wenig
4. nein, gar nicht

(wenn 1 oder 2)

Von welchen gesellschaftlichen Kräften erhielten Sie die stärkste Unterstützung?

Frage 9: Wurde Ihre verantwortungsvolle Arbeit in Ihrer

- a) Arbeits- oder Dienststelle b) durch den Orts-
od. Kreisausschuß

entsprechend gewürdigt und anerkannt?

- | | |
|--------------------|--------------------|
| 1. ja, sehr | 5. ja sehr |
| 2. zum großen Teil | 6. zum großen Teil |
| 3. nur wenig | 7. nur wenig |
| 4. nein, gar nicht | 8. nein, gar nicht |

In welcher Form geschah dies?

oder

Warum unterblieb das nach Ihrer Meinung?

Frage 6: Helfen Ihnen die vom Zentralausschuß gelieferten Materialien bei der Vorbereitung oder Gestaltung der Jugendstunden?

1. Man kann sehr gut damit arbeiten
2. Das Material ist im allgemeinen brauchbar
3. Das Material nützt wenig
4. Das Material ist nicht zu verwenden

Haben Sie Wünsche zur Verbesserung der Materialien?

Die Mehrzahl der Jugendstundenleiter (etwa 60 %) erhielten in ihrer Arbeit, allgemein betrachtet, Unterstützung von gesellschaftlichen Kräften. Bei 30 % war das nur in geringem Maße und bei 10 % überhaupt nicht der Fall. Wie die Tabelle ausweist, gibt es zwar Abweichungen zwischen den einzelnen Orten, die auftretenden Unterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Tabella 44

Überblick über die Unterstützung der Jugendstundenleiter durch gesellschaftliche Kräfte in %

N=40	kl. Orte	m. Orte	gr. Orte	Gesamt
ja, häufig	12,5	29,4	21,4	23,2
nur wenig				
im allgemeinen schon				
nein, gar nicht	12,5	5,8	14,2	10,2

Nach der Häufigkeit der Unterstützung gestaffelt, ergibt sich für die gesellschaftlichen Kräfte folgende Rangreihe:

1. Betriebsleitungen - Patenbetriebe	16,7 %
2. Pädagogenkollektiv der Schule	14,8 "
3. Direktoren und Schulleiter	11,1 "
4. SED-Kreisleitung	11,1 "
5. Betriebsparteiorganisationen	7,4 "
6. Kreisausschüsse für Jugendweihe	7,4 "
7. Ortsausschüsse	5,5 "
8. FDGB	3,7 "
9. NVA-Kampfgruppen	3,7 "
10. Sonstige	18,6 "

Unter "Sonstige" sind in der Aufstellung die Urania, der Kulturbund, der BFD, die Räte der Städte und Gemeinden, die Elternbeiräte und die FDJ zusammengefaßt.

Nahzu alle gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen unterstützen, wenn auch mit unterschiedlicher

Intensität die Arbeit der Jugendstundenleiter, Nicht genannt wurden dagegen die Blockparteien.

Einen Überblick über die gesellschaftliche Würdigung, die den Jugendstundenleitern zuteil wurde, gibt uns Tabelle 45

Tabelle 45

Überblick über die Würdigung und Anerkennung der Arbeit der Jugendstundenleiter im Jahre 1967 - in % -

		kl.Orte	m. Orte	gr. Orte	Gesamt
ja, sehr	Arb.	22,2	11,8	21,4	17,5
	Kr./O	12,5	13,3	23,0	16,7

zum großen Teil	Arb.	44,4	29,4	42,8	37,5
	Kr./O	50,0	13,3	15,4	22,1

nur wenig	Arb.	22,2	35,3	14,4	25,0
	Kr./O	37,5	26,6	15,4	25,0

nein, gar nicht	Arb.	11,2	23,5	21,4	20,0
	Kr./O	-	46,8	46,2	36,2

Unter der Abkürzung "Arb." wurden die Antworten zur Arbeits- bzw. Dienststelle zusammengefaßt. Hier antworteten alle Befragten. Unter "Kr./O" wurde die den Jugendstundenleitern von den Orts- bzw. Kreisausschüssen gewährte Anerkennung in der Tabelle verzeichnet. Hier wurden die Antworten von 90 % der befragten Jugendstundenleiter ausgewertet.

In der Tabelle fällt neben der allgemein geringen Würdigung, die die Arbeit des Jugendstundenleiters erfährt, auf, daß daran besonders in mittleren und größeren Orten die Orts- bzw. Kreisausschüsse für Jugendweihe mit einem hohen prozentualen Anteil beteiligt sind.

Als Gründe dafür sind nach Meinung der Jugendleiter zu nennen:

1. Die Bedeutung der Jugendstunden für die sozialistische Persönlichkeitsbildung wird unterschätzt, die Funktion des Jugendstundenleiters wird für einen Lehrer der 8. Klasse als Selbstverständlichkeit betrachtet.
2. Schlechte Arbeit verschiedener Ortsausschüsse
3. Schlechte Arbeit mit den Menschen, Formalismus im Berichtswesen.

Die Anerkennungen, von denen besonders von den Arbeits- und Dienststellen Gebrauch gemacht wurde, waren sehr vielseitig und reichten

von mündlichen Dankesbezeugungen, über Freistellung, Buchprämien, Blumen, Urkunden bis zu Prämien, Medaillen für ausgezeichnete Leistungen bzw. Höherstufungen.

Über die vom Zentralausschuß herausgegebenen Materialien herrscht unter den Jugendstundenleitern eine sehr positive Meinung. 80 % bezeichnen die Materialien als brauchbar, 10 % meinen, daß man sehr gut damit arbeiten kann und nur 10 % sind der Meinung, daß das Material wenig nütze.

Mehr als die Hälfte der befragten Jugendstundenleiter unterbreiteten Vorschläge zur weiteren Verbesserung des Materials.

Nach Häufigkeit geordnet ergibt sich folgendes Bild

33,3 % Material besser aufgliedern, jugendgemäßer,
konkreter und nicht so umfangreich gestalten

23,8 % Mehr Beispiele und mehrere Varianten, wie mit
dem Material gearbeitet wurde; dem Erfahrungsaustausch breiteren Raum geben

9,5 % wünschen mehr detaillierte methodische Hinweise

9,5 % wünschen ein früheres Erscheinen.

Weiterhin wird noch folgendes angeregt:

1. Zusammenstellung von Lichtbildreihen bzw. anderer Anschauungsmaterialien zu bestimmten Themenkomplexen.
2. Ein Verzeichnis von Persönlichkeiten zusammenstellen, an die man sich wegen der Übernahme bestimmter Jugendstunden wenden kann (Lektorenkollektiv).

Zusammenfassung

1. Die Effektivität der Jugendweihes kann durch die Herabsetzung der Fluktuationsquote unter den Jugendstundenleitern erhöht werden. Neun von zehn Jugendstundenleitern sind Lehrer. Durch die weit verbreitete Praxis, die

Aufgaben des Jugendstundenleiters mit der Klassenleiterfunktion im 8. Schuljahr zu koppeln, entsteht ein häufiger Wechsel in dieser Funktion. Die von den Jugendstundenleitern in einem Jahr gesammelten Erfahrungen können so nur zu einem Bruchteil wieder im kommenden Jahr persönlich genutzt werden.

Zwischen den positiven Motivationen für die Jugendweiharbeit und der langjährigen Tätigkeit in dieser Funktion besteht ein Zusammenhang. Langjährig tätige Jugendstundenleiter geben als Motiv "Freude an der Arbeit mit der Jugend" viel häufiger an als andere.

2. Der Erfolg einer Jugendstunde ist in erster Linie von der Einhaltung pädagogisch-didaktischer Prinzipien abhängig. In ihrem Urteil über die Qualität von Jugendstunden und der Jugendweihfeier unterscheiden sich Schüler von den Erwachsenen.
3. Beinahe alle Jugendstundenleiter haben es verstanden, zu den Teilnehmern ein festes Vertrauensverhältnis herzustellen.
4. Der Jugendstundenleiter wird in seiner Bedeutung für die ideologische Bewußtseinsbildung der Jugend in der Öffentlichkeit im allgemeinen noch unterschätzt. Die Jugendweihe selbst ist noch viel zu sehr nur eine Angelegenheit der Schulen und der Lehrer.

Die gesellschaftliche Unterstützung und Würdigung des Jugendstundenleiters ist teilweise noch unzureichend. Von den gesellschaftlichen Kräften, die die Jugendweiharbeit aktiv unterstützen, ist die SED hervorzuheben. Die Unterstützung und Hilfe der anderen Blockparteien ist kaum spürbar.

VII. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

1. Die Mehrheit aller Jugendweiheteilnehmer ist mit den Jugendstunden und der Feier zur Jugendweihe einverstanden. Sie bewertet auch die Arbeit ihrer Jugendstundenleiter positiv.

Bei allen Fragen gab es weit mehr zustimmende als ablehnende Meinungen. Das zeugt von einem guten Erfolg der Jugendweiharbeit und davon, daß die ihr übertragenen Aufgaben im wesentlichen gut bewältigt wurden.

Man darf den für die Jugendweihe Verantwortlichen bescheinigen, daß sie ihre Funktionen ernsthaft und verantwortungsbewußt ausübten. Dadurch leisteten sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Bewußtseinsbildung junger Menschen im Sozialismus.

Es wurde sichtbar, daß die unterschiedliche soziale Herkunft Jugendlicher allgemein wenig Differenzen in der Beantwortung der Sachverhalte zutage förderte. Das ist ein Beweis dafür, wie im Sozialismus die ehemals

klassen- und schichtentypischen Meinungen und Vorstellungen mehr und mehr abgebaut werden.

Größere Differenzen bei der Einschätzung zu Problemen und der Bewertung von sozialen Phänomenen gab es zwischen den Jugendstundengruppen unterschiedlicher Ortsklassen.

Jugendliche aus kleineren Orten neigen allgemein stärker zur positiven Antwort. In nahezu allen Fragen zeigte sich eine Abschwächung zustimmender Bewertung mit einer Zunahme der Ortsgröße. Dabei scheint die Jugendweihearbeit in Leipzig besonderer Beachtung und Beobachtung wert zu sein. Hier gab es ein starkes Gefälle der Zustimmungen und ein stärkeres Ansteigen der Ablehnungen oder Meinungsunsicherheiten.

Das hat Ursachen, die an Ort und Stelle geklärt werden müssen und die mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht allein auf die Arbeit der Leipziger Jugendstundenleiter zurückgeführt werden können.

2. Im ersten Fragenkomplex, der sich vorwiegend mit den Motiven der Teilnahme zur Jugendweihe auseinandersetzte, gab es folgende Ergebnisse:

2.1. Drei Viertel aller Jugendweiheteilnehmer nahmen regelmäßig an den Jugendstunden teil.

Von jenen, die nicht regelmäßig teilgenommen hatten, gaben ca. 70 % objektive Gründe für ihr Fehlen an.

Beeindruckend waren die territorialen Unterschiede, von denen die Begründungen Leipziger Schüler sich negativ abhoben.

2.2. 92 von 100 Jugendlichen haben die Jugendweihe in der Gesamtheit in positiver Erinnerung. Nur etwa 1 Prozent Jungen und Mädchen haben die Jugendstunden keine Freude bereitet.

2.3. Aktive Mitgestaltung durch Jugendliche.

2.4. Bei diesen Fragen gab es wenig Übereinstimmungen. Neun von zehn Jugendlichen behaupteten, niemals zur Gestaltung der Jugendstunden beigetragen zu haben, während sie gleichzeitig feststellten, daß etwa 37 % ihrer Mitschüler zur Mitarbeit herangezogen wurden.

Die Ursachen für diese Divergenzen dürften in fehlen der positiver Sanktionierung für geleistete Arbeiten liegen. Das deutet auf ungenutzte pädagogische Potenzen hin.

2.5. Aus den Teilnehmermotiven der Jugendlichen wurde ersichtlich, daß gesellschaftliches Bewußtsein und Einsicht in die Notwendigkeit mit einem Drittel aller Antworten an 1. Stelle liegen, Interesse an Neuem wurde zu ca. 25 % genannt. Etwa 75 aller wurden in ihrer Entscheidung durch Dritte beeinflusst. 10% gaben ichbezogene Motive an.

3. Der zweite Fragenkomplex, der sich Inhalten und Methoden der Jugendstunden und der Festveranstaltungen zuwandte, ergab folgendes:

3.1. Die Behandlung des Jugendweihe-Gelöbnisses erfolgte in vielen Fällen sehr formal; die Mädchen und Jungen wurden emotional wenig berührt. 25 % konnten sich nicht erinnern, wenn über das Gelöbnis gesprochen wurde, ein weiteres Viertel aller Befragten gab an, erst vor der Festveranstaltung vom Gelöbnistext erfahren zu haben. Die Tatsache, daß junge Menschen erstmalig vor der Öffentlichkeit ein politisches Bekenntnis ablegen, wird in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung viel zu wenig erkannt. Das positive Stimulieren einer Verpflichtung hat jedoch Konsequenzen, die bis zur Aufnahme in die Partei oder bis zum Leisten des Fahneneides bei der NVA reichen.

3.2. 85 % aller Befragten unterbreiteten Vorschläge für die Programmgestaltung der Jugendstunden. Davon konzentrierten sich nahezu zwei Drittel auf kulturelle Veranstaltungen, Besprechungen aktueller politischer Ereignisse, Wanderungen und Exkursionen. Bei den Programmgestalterwünschen wurde die unterschiedliche Motivation deutlicher. Je wertvoller das Teilnahmemotiv an der Jugendweihe war, umso stärker akzentuiert waren die Wünsche nach Behandlung aktueller politischer Probleme.

3.3. Mehr als 60 % jugendlicher Teilnehmer befürworteten Inhalte und Formen der Festveranstaltung. Mehr als ein Fünftel machten Einschränkungen. Den stärksten positiven Eindruck hinterließ allgemein die kulturelle Umrahmung. Erst an 3. Stelle des Gefallens wurde die Festrede genannt. Sie stand aber an 1. Stelle der Mißfallenswertungen.

Mängel der Festveranstaltungen wurden insbesondere dadurch deutlich, daß 1.747 positiven Äußerungen von Schülern und Eltern 764 negative gegenüberstehen. Das ist nicht unerheblich und muß zu ernsthaften Konsequenzen führen. Vor allem müssen die gehobenen kulturellen Ansprüche Jugendlicher mehr beachtet werden.

3.4. Bei der Frage 10 wurde deutlich, daß die beiden bedeutendsten innen- und außenpolitischen Ereignisse bis zum April des Jahres 1967 zwar vorrangig, aber

nicht ihrer Relevanz entsprechend ausführlich behandelt wurden. Das beweist die Notwendigkeit stärkerer jugendgemäß-politischer Akzentuierung der Jugendstundengestaltung.

4. Im folgenden Teil versuchten wir, die sozial-personalen Beziehungen Jugendlicher zu ihren Jugendstundenleitern zu ermitteln. Im wesentlichen konnte erkannt werden:

4.1. Obwohl die Mehrzahl der JSt im pädagogischen Beruf tätig ist, ergaben sich keine Schlußfolgerungen, die die Tätigkeit anderer Jugendstundenleiter aus anderen Berufen als nachteilig für diese gesellschaftliche Funktion erscheinen lassen. Das bestärkt die Auffassung, Jugendweihearbeit noch mehr als Aufgabe der gesamten Öffentlichkeit zu betrachten und die Beteiligung Werktätiger aus Betrieben zu verstärken.

4.2. Mehr als 90 % der Befragten bestätigten ihren Jugendstundenleitern, daß sie bereit waren, alle ihre Kräfte für das Gelingen der Jugendweihearbeit einzusetzen. Nur 10 von 100 waren gegenteiliger Meinung.

4.3. Ein Drittel aller Jugendlichen identifizierte sich ohne jeden Vorbehalt mit den persönlichen Umgangsgepflogenheiten ihrer Leiter, während ein Sechstel sich damit nicht einverstanden zeigte. Dieser Wert ist zu hoch. Man kann demnach nicht auf einen absolut positiven Identifizierungseffekt schließen.

4.4. Der gleiche Vorbehalt muß auch getroffen werden für das politische Verhalten des Jugendstundenleiters. Die Zahl der Ablehnungen geht noch über 15 % hinaus. So kann trotz der recht guten politischen Wirksamkeit der verantwortlichen Betreuer nicht von einem völlig befriedigenden Ergebnis die Rede sein.

4.5. Nahezu 90 % aller Jungen und Mädchen sind bereit, einen Rat ihres Jugendstundenleiters bei wichtigen politischen Fragen entweder annähernd oder absolut zu befolgen. Gegen eine solche Auffassung wenden sich 10 % der Befragten.

Das zeugt von einem erfreulichen politischen Vertrauensverhältnis. Auch bei dieser Frage ließ sich erkennen, daß die hauptberufliche Tätigkeit des verantwortlichen Betreuers kein Kriterium für politisches Vertrauen ist.

5. Wir versuchten, noch einige andere Faktoren zu ermitteln, die den Erfolg der Jugendweiharbeit mit entscheiden können.

5.1. Es wurde festgestellt, daß die Jugendstunden weder die Freizeitbeschäftigung, noch die Zuwendung zu einem bestimmten Beruf entscheidend beeinflussen. Hier ist ein Mangel an gerichteter Interessenstimulierung offensichtlich geworden, der bei der neuen Programmgestaltung berücksichtigt werden sollte.

5.2. Zirka 7/4 aller Beteiligten bestätigen, daß sie während der Jugendstunden und in der Festveranstaltung vorbildliche Menschen kennenlernten. Offensichtlich sind damit viele Jugendstundenleiter, Gesprächspartner und Festredner einbezogen. Das Ergebnis befriedigt allgemein; es kann jedoch bei sorgsamer Auswahl der Kontaktpartner noch effektiver gestaltet werden.

5.3. Nahezu 83 % der Mädchen und Jungen bestätigten ihre starke Verbundenheit mit unserem Staat. Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als im Jahr 1966 bei 1.224 Schülern der Kl. 8 acht Prozent weniger zu solcher Selbsteinschätzung kamen. Besonders wuchs der Anteil sehr stolzer junger Staatsbürger gegenüber 1966 um 19 %.

Stolz als Staatsbürger der DDR konnte bei vielen anderen Fragen als determinierender Faktor für zustimmende Äußerungen ermittelt werden. Allerdings bot unsere Untersuchung keine Möglichkeit des exakten Erkennens, welchen konkreten Anteil die Jugendweiharbeit beim Zustandekommen staatsbürgerlicher Gewinnung hat.

6. Hier gingen wir den Fragen nach, wie Jugendstundenleiter ihre eigene Arbeit und die ihrer Mithelfer sehen.

6.1. Nur 7/3 der im Interview Befragten verfügen über langjährige Erfahrungen in der Jugendstundenarbeit. Die meisten führen jedoch ihre Funktionen nur ein Jahr, und zwar deshalb, weil in der Mehrzahl der Fälle die Klassenleitertätigkeit (Kl. 8) mit dem Amt des Jugendstundenleiters automatisch gekoppelt wird. Es ist sehr bedenklich, daß Pädagogen in eine derartige gesellschaftliche Funktion "hineinbeordert" werden. Solche Formen von Funktionsübertragungen wirken sich wenig vorteilhaft auf Lehrer und Jugendliche aus und lassen Fluktuationstendenzen eher erklären.

6.2. Von Jugendstunden, die besonders gelungen waren, rangierten Exkursionen an 1. Stelle.

Das verwundert insofern, als der Jugendstundenleiter bei dieserart Veranstaltungen viel weniger im Mittelpunkt des Kommunikationsgeschehens steht als z. B. bei Rundtischgesprächen.

Politisch und pädagogisch bedenklich muß stimmen, daß Fragen der Geschichte der Arbeiterbewegung im Katalog gut gelungener Jugendstunden an letzter Stelle stehen. Schließlich hellt auch die Tatsache unterschiedlicher Bewertungen der Festweihung durch Jugendstundenleiter und Jugendliche ein pädagogisch-psychologisches Problem auf, das gegenwärtig noch wenig beachtet wird.

- 6.3. Im Gegensatz zu den Meinungen Jugendlicher gaben die Jugendstundenleiter an, ca. 67 % der Mädchen und Jungen in die Vorbereitungen und Durchführungen von Stunden einbezogen zu haben. Das bestätigten aber nur etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmer. Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß fehlende Anerkennungen der verantwortlichen Betreuer nach geleisteter Mitarbeit Jugendlicher bei diesen den Gedächtniseffekt verringert haben.
- 6.4. Große Übereinstimmung zwischen Schülern und Jugendstundenleitern ergab die Frage zur Einschätzung des Vertrauensverhältnisses. Hier zeigte sich hinsichtlich Höhe und Differenzierung eine bemerkenswerte Konformität im positiven Bereich.
- 6.5. Deutlich wurde, daß die gesellschaftliche Anerkennung und Würdigung der Arbeit als Jugendstundenleiter viel zu gering ist. Solche Funktion wird als "Selbstverständlichkeit" gewertet oder offensichtlich stark unterschätzt.
- 6.6. Viele Vorschläge zur Verbesserung der inhaltlichen und der methodischen Arbeit belegen die Bereitschaft der Jugendstundenleiter, ihre Arbeit noch effektiver zu gestalten. Diese Vorschläge verdienen Beachtung durch den Zentralausschuß und die Bezirks- und Kreis-ausschüsse.

Schlußfolgerungen

Wir wollen hier thesenhaft einige Anregungen geben, die die Effektivität der Jugendweihearbeit erhöhen können. Dabei beziehen wir uns z. T. auf die im Forschungsbericht enthaltenen Gedanken.

1. Bereits bei der Werbung zur Jugendweihe zu einer positiven Motivation hinlenken.

Die Ergebnisse belegten u. a., daß Kinder von Funktionären die fortschrittlichsten Motive erkennen ließen. Die im Elternhaus vorherrschenden Meinungen und Ansichten über die Jugendweihe determinieren stark die Einstellung des Jugendlichen.

Deshalb ist es von großem Nutzen und Vorteil, in Elternversammlungen bereits von der Klasse 6 an die Ziele und Aufgaben der Jugendweihearbeit richtig darzustellen und nicht die Attraktivität irgendwelcher Exkursionen in den Vordergrund zu rücken.

Vor Beginn der Jugendstunden sollten die Eltern Gelegenheit bekommen, das Programm in seiner konkreten Form zu diskutieren und sich evtl. selbst mit als Gesprächspartner einzuschalten.

2. Jugendtypische Besonderheiten mehr beachten:

Bei der Gestaltung des Programms muß der Jugendstundenleiter stets von der konkreten Situation seiner

Gruppe ausgehen. Die Frage "Wer sitzt mir gegenüber?" verlangt Kenntnisse des Gruppengeschehens und der individuellen Ansprechbarkeit der einzelnen Jugendlichen. Dazu sind Menschenkenntnisse und entsprechende Sanktionsformen notwendig. Nichtbeachtung tötet positive Motivationen. Lob, Ermutigung, Anregung und Würdigung wecken Motive. Durch Mitbeteiligung am gemeinsamen Gruppenleben kann sich das Interesse steigern. Deshalb genügt es auch nicht, kleinere Aufgaben einfach "zu verteilen". Sie müssen dem Niveau und der Interessenstruktur der Jugendlichen entgegenkommen, sollten also genau so geplant werden wie der Gesamttablauf der Jugendstunde.

Die inneren Anknüpfungspunkte zu finden ist ein Problem, das auch die zeitweiligen Gesprächspartner angeht. Das läßt sich nur über ein Minimum pädagogisch-psychologischer Kenntnisse und ein Maximum an Informationsübermittlung vom "Gesicht der Gruppe" ermöglichen. Wer über die Köpfe hinwegredet hat seine und der Jugendlichen Zeit vergeudet. Auch für die Jugendweiharbeit gilt, was Genosse Walter Ulbricht an die Grundorganisationen der SED schrieb: pädagogische und psychologische Erkenntnisse schöpferisch anzuwenden.

Jugendtypische Besonderheiten mehr zu berücksichtigen verlangt auch, ihren gehobenen kulturellen Ansprüchen Rechnung zu tragen, ihre Programmgestalterwünsche und Freizeitinteressen mehr in die Praxis umzusetzen.

Wir müssen bedenken, daß vor uns nicht die Jugend des Jahres 1950 sitzt und daß Erfahrungen aus den Anfangsjahren der Jugendweihewegung in der DDR heute allein nur wenig nützen.

Politisch erziehen kann man nicht ohne den Jugendlichen. Deshalb muß man an seine Wünsche und Bedürfnisse anknüpfen und diese politisch richten und stimulieren. Auch die Spezifik geschlechtsdifferenzierten Interessen darf dabei nicht außer acht bleiben. Jugendstunden müssen für Jungen und Mädchen gleichermaßen anziehend sein.

3. Die Inhalte der Jugendstunden jugendgemäßer in der Thematik gestalten!

Ohne einen Abstrich an der notwendigen und geforderten Wissenschaftlichkeit vorzunehmen gilt es doch, den Grundthemen mehr Aufforderungscharakter zu verleihen. In ihrer bisherigen Form erscheinen sie vielen Jugendlichen zu lehrbuchhaft. Sie sollten mehr Frage- und Problemcharakter bekommen. Wir schlagen dem Zentralkomitee für Jugendweihewegung vor, sich mit einigen Jugendlichen darüber zu unterhalten, ob die Rahmenthemen in ihrer bisherigen Form bei Jugendlichen "ankommen".

Wir halten es aber auch für erforderlich, daß aktuelles politisches Weltgeschehen schneller und umfassender in

die Jugendstunden einfließen kann. Deshalb scheint es ratsam, ein oder zwei Stunden bei der Konzipierung des Planes freizulassen für solche aktuellen Ereignisse. Die Probleme richtiger und falscher Freizeitgestaltung sollten ebenfalls einen festen Platz im Plan der Gruppen erhalten.

4. Mehr Werktätige in die Arbeit einbeziehen!

Noch immer herrscht die Gefahr vor, aus Jugendstunden verlängerten Schulunterricht zu machen und mit Leistungs- und Verhaltensbewertungen eine Jugendstunden-Gruppe zur Schulklasse abzustempeln. Dieser Gefahr kann sich kein Pädagoge voll entziehen, zumal dann, wenn er Klassenleiter seiner Gruppe ist. Das ist nicht Absicht, sondern stereotypisiertes Verhalten.

Die Ergebnisse der Untersuchung bewiesen, daß der Effekt der Jugendweiharbeit nicht sinkt, wenn Werktätige aus Betrieben diese Funktion übernehmen. Außerdem wird der Klassenleiter für andere Aufgaben frei und kann mehr als Berater fungieren.

5. Dem Jugendstundenleiter mehr öffentliche Anerkennung verschaffen?

Das gilt nicht nur für Betriebe, Organisationen und Orts- bzw. Kreisausschüsse. Das gilt insbesondere auch für die Einrichtungen der Volksbildung.

Solange ein Direktor einer Schule sagen kann: "Sie

übernehmen in Ihrer Klasse gleich mit die Aufgaben als Jugendstundenleiter!" um dann zur Tagesordnung überzugehen, solange ist kein echter Anreiz gegeben für begeisternden Einsatz.

Die Formen öffentlicher Anerkennung sollten in ihrer ganzen Vielfalt von der Kreispresse bis zur öffentlichen Belobigung im Betrieb mehr als bisher und nach Möglichkeit auch mit höherem kulturellen (und finanziellen) Aufwand wahrgenommen werden.

6. Ein "Handbuch für den Jugendstundenleiter" herausgeben.

Es hat allgemein wenig Sinn, das thematisch nur unwesentlich abgewandelte Programm der Jugendstunden in Traktaten mit erheblichem Papieraufwand jährlich neu zu verteilten.

Sinnvoller scheinen uns von erfahrenen Jugendstundenleitern, Funktionären und Wissenschaftlern ausgearbeitete überdauernde Abhandlungen zur Methodik und Psychologie der Jugendstundenarbeit und zur politischen Bewältigung schwieriger philosophischer oder naturwissenschaftlicher Sachverhalte. Das könnte in einem kleinen Handbuch dargestellt werden und würde sicher kostensparender, aber effektiver sein als bisherige Verfahrensweisen.